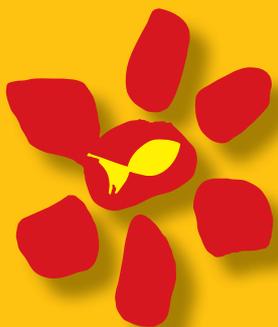


Gut,

dass es
die Pfarre[✿]
gibt!



Wahlvorbereitung
Inhalt und Öffentlichkeitsarbeit



Konferenz der
Pfarrgemeinderats-ReferentInnen Österreichs
Redaktionsteam: Maximilian Fritz, Wolfgang Müller,
Christina Repolust, Beate Schlager-Stemmer
Gestaltung: SAMT: GRAFIK: Glück
Bilder: Christina Repolust
Umschlag: Pürcher & Partner
Druck: Samson Druck, gedruckt auf Dito Offset PEFC



Dieses Papier stammt
aus nachhaltig bewirt-
schafteten Wäldern
und kontrollierten
Quellen.



Eine intensive Periode der Pfarrgemeinderäte geht zu Ende. Eine spannende kündigt sich an. In den letzten fünf Jahren sind die Pfarrgemeinderäte so richtig auf der Österreichebene angekommen. Begonnen hat es mit der Sendung durch Papst Benedikt XVI am 8. September 2007 in Mariazell mit dem Auftrag, „die Apostelgeschichte heute weiter zu schreiben“. Die nächste große gemeinsame Sache war die Pfarrgemeinderatsstudie 2009.

Im Buch „Der Reichtum der Kirche sind ihre Menschen“ ist sie dokumentiert. Den eindeutigen Höhepunkt bildete die Wallfahrt und der Pfarrgemeinderatskongress vom 13. bis 15. Mai 2010 in Mariazell. Das Gespräch der Delegierten mit den Bischöfen auf Augenhöhe war intensiv und für alle Beteiligten erlebnisreich. Einen wichtigen Beitrag zum Anliegen der Pfarrgemeinderäte lieferte auch die Österreichische Pastoraltagung vom 13. bis 15. Jänner 2011 mit dem Thema „Für Gottes Lohn?! Ehrenamt und Kirche.“

Mit neuen Apostelgeschichten endet diese Pfarrgemeinderatsperiode. Im Jänner 2012 werden Delegierte aus ganz Österreich nach Rom reisen und Papst Benedikt XVI bezeugen, dass die österreichischen Pfarrgemeinderäte seinen Auftrag erfüllt und die Apostelgeschichte in diesen fünf Jahren weitergeschrieben haben.

Die Pfarrgemeinderatswahl 2012 steht unter dem Motto „Gut, dass es die Pfarre gibt!“ Glaube braucht Orte, wo er sich in Gemeinschaft ausdrücken kann. Pfarrgemeinden sind solche Orte. Die Pfarrgemeinderäte stehen für die Zukunft der Pfarren. Und sie kennen die Botschaft von Mariazell: Wo Gott ist, ist Zukunft.

Die Kirche unterliegt zur Zeit einem starken Wandel. Die Pfarrgemeinderäte werden diesen entscheidend mitgestalten. Die kommende Pfarrgemeinderatsperiode wird eine sehr spannende sein. Für die Startphase sind gute theologische und soziale Einführungen geplant. Ich wünsche und hoffe, dass die neuen Pfarrgemeinderäte Menschen sind, die fähig und bereit sind „zu hören, was der Geist den Gemeinden sagt“ (vgl. Offb. 1-3).

Balthasar Sieberer
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft
der Österreichischen Pastoral- und
SeelsorgeamtsleiterInnen



Inhalt

Herbst 2011	11
Zukunft gestalten – Aufgaben des Pfarrgemeinderates	12
Schlüsselqualifikationen für Pfarrgemeinderäte	13
Die Übergabe gestalten – Ein Blick zurück	15
Apostelgeschichte der Gegenwart 2012 - Geschichten, die bewegen	17
Aktion „Schlüsselpersonen“	20
„Jugend geht ab!“	22
Jänner/Februar 2012	25
Gottesdienstbausteine für die Wahlankündigung	26
Textbausteine Wahlankündigung	27
Bibelstellen zum Thema Pfarrgemeinderat/Pfarre/Apostolat	28
Öffentlichkeitsarbeit vor der Wahl - „Der Schlüssel zum Erfolg“	31
Pfarrblattbausteine	33
Pfarrblatt und Regionalmedien	35
Geschichten, die bewegen - Vorschläge für „Schlüsselgeschichten“ im Pfarrblatt	36
KandidatInnen ansprechen - Vor und nach der Wahl	38
Gottesdienstbausteine zur KandidatInnenvorstellung	39
KandidatInnenvorstellung und Stimmzettel	41
Vorschlag für einen Stimmzettel	42
PGR-Gebet 2012	46
Rund um den Wahltag – März 2012	49
Gestaltung des Wahltages - Mobilisierung der WählerInnen	50
Gottesdienstbausteine zum Wahlsonntag	52
Veranstaltungsorganisation - ein Routenplaner	53
Verständigung der KandidatInnen Nach der Pfarrgemeinderatswahl	55
Wen haben wir eigentlich gewählt? - Öffentlichkeitsarbeit nach der Wahl	56
Danke sagen	56
April 2012	59
Startphase	60
Startbildung für Pfarrgemeinderäte	63
Ehrenamt hat Zukunft - eine Argumentationshilfe	64
Rahmenleitbild	65
Diözesane Ansprechpersonen	67



Herbst 2011

Grundentscheidungen des amtierenden PGR
Wahlmodell (mögl. Genehmigungspflicht)
Einsetzung eines Wahlvorstandes
Bilanz(klausur)
Apostelgeschichten der Gegenwart
Schlüsselgespräche
begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Jänner bis März 2012 – vor der Wahl

Formelle Wahlankündigung
Aufforderung KandidatInnen vorzuschlagen
Gespräche mit möglichen KandidatInnen (Einverständnis einholen)
Erstellung der Wahlliste
Bekanntmachen der KandidatInnen
Vorbereitung der Wahl
Wahlkommissionen
Wahllokale und –zeiten
Unterlagen (Hinweis auf Briefwahl!)
begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Wahltag 18. März 2012 (und Vorabend)

Besondere Gestaltung des Wahltages (Familiengottesdienst u.ä.)
Feststellung des Ergebnisses und Wahlprotokoll
Verständigung der KandidatInnen (Wahlliste)
bzw. Einholung des Einverständnisses (Urwahl)
Meldung der Zahlen an die diözesanen Stellen

März bis Juni 2012 – nach der Wahl

Veröffentlichung des Ergebnisses
Hinweis auf Einspruchsfrist
Bekanntmachung der Gewählten
Dank an die bisherigen PGRs und Amtsübergabe
Konstituierung (event. Startklausur)
Meldung der Daten an die diözesanen Stellen (Personen und Aufgaben)
Beteiligung an der Startbildung
PGR-Kurs theologisch
PGR-Kurs sozial
Diözesane Startveranstaltungen
begleitende Öffentlichkeitsarbeit



Gut, dass es die Pfarre gibt

Gedanken zum Motto der Pfarrgemeinderatswahl 2011

Treten Sie ein!

Ihre Pfarre hat viel zu bieten! Bitten und danken, Glück und Trauer – alles hat seine Stunde. Und zu allen Jahreszeiten des Lebens hilft die Pfarrgemeinde, das Leben positiv zu gestalten und zu feiern.

- ▶ *Wir feiern mit Ihnen die Feste des Kirchenjahres*
- ▶ *Jeder Sonntag ist ein „Tag der offenen Tür“ bei den Gottesdiensten*
- ▶ *Wir geben Familienfesten den tieferen Sinn und den feierlichen Rahmen*
- ▶ *Ihre Pfarre ist ein Ort, an dem Sie Begleitung und Trost finden*

Willkommen in Ihrer Pfarrgemeinde!

(Text: „Treten Sie ein!“ – Eine Initiative der Erzdiözese Salzburg im Jahr 2011)

Die Pfarre ist für viele Menschen einer der wichtigsten „Nahversorger“ für eine sinnvolle Lebensgestaltung – ein Lebensraum und ein Glaubensraum. Die konkrete positive Erfahrung von Pfarre wiegt auch manche schlechte Nachrede von Kirche auf. Pfarre wird als Heimat empfunden. Das ist gut. Es wäre aber fatal, Pfarre mit einem „Wohnzimmer“ zu verwechseln.

Wozu Pfarre gut ist

Es ist gut, dass es die Pfarre gibt, wenn deutlich bleibt, wozu Pfarre als Kirche am Ort da ist:

Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit. (II. Vatikanisches Konzil, Lumen Gentium 1)

Pfarre ist also ein konkreter Ort, wo das Wort des Evangeliums Fleisch annimmt. Pfarre ist ein Ort, wo erfahrbar wird, dass die Begegnung mit Gott die Quellen der Liebe und des Lebens erschließt, die auch dem Tod standhalten. Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung gehen daraus hervor und sollen über die Grenzen der pfarrlichen Gemeinschaft hinaus allen gelten. Das ist die Vision des Evangeliums entgegen dem Zynismus der Zeit.

Ist der gute Ruf erst ruiniert ...

Ist das nicht zu hoch gegriffen angesichts des scheinbar ständigen Versagens von Kirche? Vergessen wir nicht: Wir leben unter dem Vorbehalt, dass das Reich Gottes schon angefangen hat mitten unter uns – aber noch nicht vollendet ist. Gegenüber der Vollkommenheit der Zusage Gottes wird unser menschliches Bemühen immer bruchstückhaft bleiben. Das rechtfertigt schuldhaftes Verhalten keineswegs. Doch selbst ohne Skandale bleibt die schlechte Nachrede, bleibt die Lücke zwischen der Zusage Gottes und unserer Umsetzung bestehen. – Ein ganz anderer Skandal bleibt aber unvermeidlich: der Skandal des Kreuzes und das darin beschlossene Paradox. Wenn ich schwach bin, bin ich stark.

Es genügt nicht, aus der sicheren Distanz heraus Ideale einzufordern. Es geht um das aktive Mitgestalten ohne Berühungsängste. Das ist entscheidend. *Hört das Wort nicht nur, sondern handelt danach; sonst betrügt ihr euch selbst (Jak 1, 22)*. Daher gilt: Besser, Sie gestalten mit!

Wer ist der Auftraggeber?

Es wäre aber ein Missverständnis, die Pfarre als ein „Arbeitshaus“ zu betrachten, emsig der religiösen Brauchtpflege gewidmet. Auch wäre es zu kurz gedacht, dass man dem Herrn Pfarrer halt ein bisschen zur Hand gehen soll. *„Auch die Laien sind persönlich vom Herrn berufen, und sie empfangen von ihm eine Sendung für die Kirche und für die Welt“* schreibt der Selige Johannes Paul II. (Christifideles Laici 2).

Werden wir genügend Leute finden?

Der 18. März 2012 wird ein entscheidender Tag für die Zukunft der Pfarren: Die Pfarrgemeinderäte werden an diesem Tag neu gewählt. Und wie immer vor der Pfarrgemeinderatswahl geht die bange Frage um: Werden wir wieder genügend KandidatInnen finden?



Dass die KandidatInnen-Findung nicht ganz leicht ist, liegt in der Natur der Sache. Denn es geht um Verantwortung und Bindung auf fünf Jahre. Und dennoch erweist sich diese Mobilisierungs-Anstrengung als ein Jungbrunnen unserer Pfarrgemeinden. – So ist es nicht nur immer wieder gelungen, österreichweit 30.000 Personen dafür zu gewinnen (das ist immerhin ein volles Prozent der 3 Millionen Ehrenamtlichen über 15 Jahre in ganz Österreich insgesamt). Der PGR hatte bei den vergangenen Wahlgängen im Schnitt immer über 50% neue Mitglieder. Eine beachtliche Erneuerungsrate, zu welcher der Wahlmodus ganz wesentlich beiträgt, denn er zwingt Sie dazu, auf viele Menschen zuzugehen.

Laut PGR-Studie (Zulehner/Müller/Sieberer 2010) empfinden 83% den PGR auch als Gemeinschaft im Glauben und 73% sagen, sie wachsen durch die Arbeit im Pfarrgemeinderat immer tiefer in den Glauben hinein. Welche Chance!

Als Jesus seine Jünger berief, hat er nicht zuerst in der Synagoge gesucht, sondern bei den Fischern und bei den Zöllnern. Von daher lade ich herzlich dazu ein, nicht nur an die „möglichen“ KandidatInnen zu denken, sondern auch an die „unmöglichen“. Es sind die unerwarteten Gäste, die die Tischgemeinschaft bereichern.

Jeder stellt sich in seiner Einmaligkeit und Unwiederholbarkeit, mit seinem Sein und seinem Tun in den Dienst des Wachstums der communio der Kirche. Zugleich nimmt er den gemeinsamen Reichtum der gesamten Kirche auf, um ihn sich zu eigen zu machen. Diese ist die „Gemeinschaft der Heiligen“, die wir im Credo bezeugen: das Wohl aller wird zum Wohl eines jeden, und das Wohl eines jeden wird zum Wohl aller. (Christifideles Laici 28)

Eine Pastoral des Rufens und eine Lücke für den Heiligen Geist

Es wird daher wichtig sein, die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten als eine „Pastoral des Rufens“ zu verstehen. Es geht nicht einfach um eine Umverteilung des pfarrlichen Arbeitsaufwandes, sondern um ein aufmerksames, offenes Hinschauen, welche Personen mit welchen Charismen uns vom Heiligen Geist geschenkt werden und diese zum Dienst am Reich Gottes in unseren Pfarren zu bitten, zu rufen. In Gottes Namen.

Und noch etwas ist dabei wichtig: Nicht den Anspruch zu erheben, dass wir selbst die Antwort auf dieses Rufen schon kennen würden. Dass wir (Wahlvorstände, Hauptamtliche, Pfarrgemeinderäte) schon wüssten, wer „die Richtigen“ sind. Die Wahl lässt immer noch eine Lücke für den Heiligen Geist, der uns dort und da deutlich überrascht. Es ist erstaunlich zu beobachten, wie hier oftmals eine unvorhersehbare Erneuerung geschieht und wie der Geist dem Kreis der Engagierten „Unerwartete“ hinzufügt, die von der Gemeinde angenommen werden.

Der Pfarrgemeinderat soll der Ort sein, wo die wesentlichen (pastoralen) Fragen der Pfarre zur Sprache gebracht und entsprechende Vereinbarungen getroffen werden. In seinen Fachausschüssen bietet er aber auch einen Platz für all jene, die sich zur Verfügung gestellt haben, jedoch nicht in den Rat gewählt wurden.

Wir müssen die Wahl und ihre Vorbereitung auch als einen geistlichen Vorgang verstehen. Und zugleich schlägt der Vorgang eine Brücke zur demokratischen Kultur unserer Gesellschaft und bildet damit auch einen Beitrag zu einer positiven Außenwahrnehmung von Kirche. – Am Besten, Sie gehen wählen!

Nicht zu schnell zufrieden sein

Als wichtige formale Standards für den Vorgang gelten: Der Ablauf muss für die Menschen in den Pfarren durchschaubar



sein; es muss eine echte Wahlmöglichkeit geben; der Vorgang muss auf breite Beteiligung angelegt sein. – Wenn wir uns nicht mit Pfarrgemeinden als kleiner werdenden Grüppchen zufrieden geben wollen, muss der Mobilisierungsvorgang der Wahl gepflegt und in die breite Öffentlichkeit getragen werden. Denn: *Frucht bringen ist eine wesentliche Forderung des christlichen und kirchlichen Lebens.* (Christifideles Laici 32)

Die Vorgabe des Konzils

Als Teilnehmer am Amt Christi, des Priesters, Propheten und Königs, haben die Laien ihren aktiven Anteil am Leben und Tun der Kirche. Innerhalb der Gemeinschaften der Kirche ist ihr Tun so notwendig, dass ohne dieses auch das Apostolat der Hirten meist nicht zu seiner vollen Wirkung kommen kann. Denn wie jene Männer und Frauen, die Paulus in der Verkündigung des Evangeliums unterstützt haben (vgl. Apg 18,18.26; Röm 16,3), ergänzen Laien von wahrhaft apostolischer Einstellung, was ihren Brüdern fehlt; sie stärken geistig die Hirten und das übrige gläubige Volk (vgl. 1 Kor 16,17-18). Durch tätige Teilnahme am liturgischen Leben ihrer Gemeinschaft genährt, nehmen sie ja angelegentlich an deren apostolischen Werken teil. Menschen, die vielleicht weit abseits stehen, führen sie der Kirche zu. Angestrengt arbeiten sie an der Weitergabe des Wortes Gottes mit, vor allem durch katechetische Unterweisung. Durch ihre Sachkenntnis machen sie die Seelsorge und die Verwaltung der kirchlichen Güter wirksamer. Die Pfarrei bietet ein augenscheinliches Beispiel für das gemeinschaftliche Apostolat; was immer sie in ihrem Raum an menschlichen Unterschiedlichkeiten vorfindet, schließt sie zusammen und fügt es dem Ganzen der Kirche ein. Die Laien mögen sich daran gewöhnen, aufs engste mit ihren Priestern vereint in der Pfarrei zu arbeiten; die eigenen Probleme und die der Welt, sowie die Fragen, die das Heil der Menschen angehen, in die Gemeinschaft der Kirche einzubringen,

um sie dann in gemeinsamer Beratung zu prüfen und zu lösen; endlich jede apostolische und missionarische Initiative der eigenen kirchlichen Familie nach Kräften zu unterstützen. Stets mögen sie den Sinn für das ganze Bistum pflegen, dessen Zelle gleichsam die Pfarrei ist, immer bereit, auf Einladung ihres Bischofs auch für die diözesanen Unternehmungen ihre Kräfte einzusetzen. Ja um den Bedürfnissen von Stadt und Land zu entsprechen, mögen sie ihre Mitarbeit nicht auf die engen Grenzen ihrer Pfarrei oder ihres Bistums beschränken, sondern sie auf den zwischenpfarrlichen, interdiözesanen, nationalen und internationalen Bereich auszudehnen bestrebt sein; dies um so mehr, als die von Tag zu Tag zunehmende Wanderung der Menschen und Völker, die Zunahme der gegenseitigen Verbundenheit und die Leichtigkeit des Nachrichtenaustausches nicht mehr zulassen, dass irgendein Teil der Gesellschaft in sich abgeschlossen weiterlebt. So sollen sie sich um die Nöte des über den ganzen Erdkreis verstreuten Volkes Gottes kümmern. Vor allem sollen sie die Missionswerke zu ihrem eigenen Anliegen machen und ihnen materielle, aber auch personelle Hilfe leisten. Es ist ja Pflicht und Ehre der Christen, Gott einen Teil der Güter zurückzugeben, die sie von ihm empfangen haben. (II. Vatikanisches Konzil, Laienapostolat Nr. 10)

Kirche ist mehr

Trotz ihrer ganz konkreten Erbärmlichkeiten ist diese Kirche etwas Großartiges: In ihr verwirklicht sich die Lebensgemeinschaft Gottes mit den Menschen. Sie vereint uns mit allen, die vor uns waren, sie vereint uns mit denen, die nach uns kommen und sie verbindet heute alle Sprachen, Rassen, Kontinente. In ihr ist Platz für die Heiligen und für die Sünder. Und sie darf Zeichen und Werkzeug sein für das umfassende Heilshandeln Gottes an seiner ganzen Schöpfung. Durch Taufe und Firmung haben wir Teil daran. Nicht an einer abstrakten Idee, sondern an einer konkreten



Beziehungsgemeinschaft. Hier und heute.
Mit der Chance und der Verantwortung
aus der Geschichte zu lernen.

Es bleibt ein Geschenk

Gut, dass es die Pfarre gibt! Denn durch
sie wird diese Kirche vor Ort präsent.
Wenn Menschen so denken, sind sie
auch bereit, sich einzusetzen. Dann wird
die Pfarre glaubwürdiger Lebensraum
des Evangeliums sein, dann werden
sich Glaubensräume öffnen für viele und
dann wird die Pfarre auch gastfreundliche
Herberge sein für alle, die an ihre Tür
klopfen und in deren Menschengesicht
wir Christus selbst erkennen können. Wir
können uns bemühen. Gott schenkt das
Gelingen. Denn er hat das Eigentliche
längst getan. Wo Gott ist, ist Zukunft.

*Wolfgang F. Müller, Salzburg
Sprecher der
PfarrgemeinderatsreferentInnen
in Österreich*





Vergell's Gott
FRANZISKANERKLOSTER
5020 Salzburg
☎ 0662-843629

Herbst 2011

Zukunft gestalten – Aufgaben des Pfarrgemeinderates	12
Schlüsselqualifikationen für Pfarrgemeinderäte	13
Die Übergabe gestalten – Ein Blick zurück	15
Apostelgeschichte der Gegenwart 2012 - Geschichten, die bewegen	17
Aktion „Schlüsselpersonen“	20
„Jugend geht ab!“	22



Zukunft gestalten

Aufgaben des Pfarrgemeinderates

Zukunft der Pfarrgemeinde gestalten

Die Gesellschaft unterliegt einem tiefgreifenden Wandel, der auch die Kirche grundlegend herausfordert. In diesem Umbruch ist es wichtig, dass möglichst viele ihre Einsichten und Erfahrungen einbringen.

Vielfalt des christlichen Zeugnisses ermöglichen

Im Pfarrgemeinderat kommen viele Informationen und Interessen aus den verschiedenen Gruppierungen und Initiativen zusammen. Der Pfarrgemeinderat koordiniert und bemüht sich um ein gutes Miteinander.

Mitverantwortung und Gemeinschaft fördern

Durch den Pfarrgemeinderat wird deutlich, dass alle Gläubigen berufen sind, in der Pfarrgemeinschaft der Pfarrgemeinde mitzuwirken.

Vielfalt des ehrenamtlichen Engagements fördern

Der Pfarrgemeinderat fördert und vernetzt die verschiedenen Talente, die in der Gemeinde vorhanden sind.

Kundschafter sein

Eine wichtige Funktion des Pfarrgemeinderats liegt darin, Wünsche, Enttäuschungen, Hoffnungen und Aufbrüche in unserer Kirche und in der Gesellschaft wahrzunehmen.

Mut zum Handeln zeigen

Der Pfarrgemeinderat fördert die Arbeit in allen Bereichen pfarrlichen Lebens, insbesondere im liturgischen, sakramentalen, caritativen und sozialen Leben.

Über den Kirchturm hinaus blicken

Es ist zunehmend wichtig, über das kirchliche Leben am Ort hinaus, die Zusammenarbeit mit anderen Pfarrgemeinden in den Blick zu nehmen und zu fördern.

Eugen Wackernell, Feldkirch



Schlüsselqualifikationen

für Pfarrgemeinderäte

Man denkt beim Wort „Qualifikationen“ möglicherweise zunächst an Kurse, Prüfungen, Leistungen oder Persönlichkeitsmerkmale, die zu erbringen sind, um überhaupt für den PGR in Frage zu kommen.

Doch der erste Grundsatz lautet: „Jede/r ist begabt!“

Alle KandidatInnen sind als getaufte und gefirmte ChristInnen berufen und befähigt, am Reich Gottes mitzuwirken: „Ich“ bin gefragt! Jede/r bringt sich mit seinen Stärken und Schwächen ein.

Im PGR gibt es Situationen, die in verschiedenen Variationen immer wieder und nahezu in jeder Pfarre auftreten und besondere Anforderungen darstellen. Es ist für den PGR als Gesamtheit wichtig, dass alle mit diesen Herausforderungen konstruktiv und positiv umgehen können.

Den Pfarrgemeinderat beschäftigen oft Fragen, auf die es keine eindeutigen und objektiven Antworten gibt. Besonders wichtig sind daher die Kommunikations- und Teamfähigkeit. Man muss manchmal vorangehen, zu etwas stehen, vielleicht auch fordern – und zugleich fähig sein, den Anschluss an die anderen nicht zu verlieren, andere Meinungen und Mehrheiten zu respektieren, etwas mitzutragen, auch dann, wenn man selbst anderer Ansicht ist.

Es geht in allen Dingen letztlich um die Kirche Jesu Christi, auch in den scheinbar kleinsten Fragen. Besonders wichtig ist daher eine Liebe zu dieser Kirche und das Interesse an den Menschen, denen die Botschaft von der Liebe Gottes auszurichten ist. Bei allem, was an der Kirche zu kritisieren sein mag, geht es um Loyalität, von der man sich in die Pflicht nehmen lässt. Um der Menschen willen ist an der Kirche zu arbeiten, um der Menschen willen dient jede/r im PGR der Kirche, damit sie als Ganze ihren Auftrag in dieser Zeit besser erfüllen kann. Der

erste Schritt ist dabei immer, Zeugnis seines eigenen Glaubens abzulegen und sich zu seinem Glauben bekennen.

Im Pfarrgemeinderat treffen verschiedene Meinungen und Einstellungen aufeinander. Wichtig ist daher, mit Pluralismus umgehen zu können, Verschiedenheit zu achten und offen zu sein für andere Meinungen, Überzeugungen und Lebenswelten. Manchmal kommt es dadurch zu Konflikten. Dann ist es wichtig, Grundregeln eines wertschätzenden Umgangs im Konflikt zu beachten: Verletzung vermeiden, Machtkämpfe entlarven, das Interesse am Gemeinsamen und an der Lösung nicht aus den Augen verlieren.

Manche Pfarren werden in den kommenden Jahren im Blick auf die Zukunft vor schwierigen Fragen stehen. Die Wege der Seelsorge werden nicht einfach so weitergeführt werden können wie bisher. Es wird neue Ideen, neue Wege, neue Zugänge, eine neue Art von christlichem Gemeinschaftsleben brauchen, um die Menschen weiterhin erreichen zu können. Wichtig wird also für den PGR sein, Offenheit für Neues mitzubringen, einander zu ermutigen, Neues auszuprobieren, Rückschläge zu verkraften und ein Klima des Aufbruchs zu stärken. Der Blick über die eigenen Pfarrgrenzen hinweg, die Suche nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Nachbarparolen wird eine wesentliche Qualität der PGR-Arbeit sein.

Die PGR-Studie zeigte drei wesentliche Typen von Mitarbeit im PGR:

- ▶ **MitarbeiterInnen:** Das sind zunächst jene, die wir MitarbeiterInnen nennen. Sie arbeiten gern im Team und das praktisch. Ihnen geht es nicht um eine leitende Funktion, sondern um das Erfüllen von Aufgaben, die sie als sinnvoll und wichtig erleben.
- ▶ **ProjektarbeiterInnen:** Das sind jene, die ihre Stärken im Team und in



der Arbeit an Visionen und Projekten sehen. Ihnen geht es um die Verwirklichung kreativer Ideen, überschaubarer Projekte und um Akzente in einzelnen Bereichen des Pfarrlebens.

- ▶ **LeiterInnen:** Schließlich gibt es Leitungstalente. Sie machen sich das Ganze der Pfarre zum Anliegen, ihnen geht es um das Zusammenspiel der einzelnen Gruppen und der verschiedenen Aktivitäten in der Pfarre. Sie sind auch bereit, koordinierend tätig zu sein und vereinbarte Ziele zu verfolgen.

Die Mitarbeit im PGR kann sich verschieden gestalten. Schlüsselqualifikationen werden und dürfen sich unterscheiden, je nach Raum, in den die Mitarbeit führt. Eine gute Voraussetzung für das Gelingen der Arbeit im PGR ist es, dass die

verschiedenen Typen und Charismen, die unterschiedlichen Stärken und Qualifikationen der einzelnen Mitglieder einander ergänzen und zur vollen Entfaltung verhelfen. Die Verwurzelung im Glauben, das Streben nach einer immer tieferen Verbindung mit Christus in der Gemeinschaft seiner Kirche, wird eine gute Basis dafür sein.

*Johannes Pesl
Wien*



Die Übergabe gestalten

Ein Blick zurück

Sie haben als Pfarrgemeinderat in den vergangenen fünf Jahren viel geleistet! Machen Sie einen Blick zurück, um das Ergebnis Ihrer Tätigkeit zu sehen und einzuordnen. Wer die Ergebnisse der eigenen Arbeit würdigt, kann auch andere für das Engagement im Pfarrgemeinderat motivieren. Das wirkt sich positiv auf das Klima in der Pfarrgemeinde und auf die Suche nach neuen KandidatInnen aus.

Pfarre:	Klausurbegleiter/in:
Reflexionsklausur Termin: Dauer: Ort: Teilnehmer/innen:	Anmerkungen:

Vergleich der Bereiche

Schwerpunkte vor 5 Jahren	Schwerpunkte jetzt	Folgerungen
Personalentwicklung		
Eigene Motivation am Beginn der Periode? Motivation der anderen PGR-Mitglieder?	Eigene Motivation heute? Motivation des gesamten PGR? Wodurch wurde Motivation gestärkt, wodurch beeinträchtigt?	
Organisation		
Verlauf der Sitzungen? Welchen Umgangsstil gab es? Wie war die Leitung der Sitzungen? Welche Ergebnisse wurden erzielt? Wie wurden Beschlüsse umgesetzt? Wie war der Informationsfluß? Funktionierte die Zusammenarbeit? Gab es eine Kontrolle der Zielerreichung?	Vergleich der genannten Fragen mit dem Heute Beschäftigen wir uns mit den richtigen Fragen, oder halten wir uns mit Nebensächlichkeiten auf? Spielen Glaube, Theologie und Spiritualität eine Rolle in unseren Sitzungen und Debatten?	



Inhalte		
Was war uns am Beginn unserer gemeinsamen Arbeit wichtig? Welche Aufgaben nahmen wir als Voranglich an? Was haben wir erreicht? Gab es eine Einbindung der Pfarrgemeinde? Hatten wir genügend Kontakt zu den Menschen?		
Profil		
Wie sah unsere Profilentwicklung aus? Wo wollten wir hin? Wer wollten wir sein? Visionen Ziele Aufgaben Umsetzung Kontrolle	Welches Profil haben wir heute? Wo stehen wir?	
Grunddienste		
Wie entwickelten sich die Bereiche Liturgie, Verkündigung, Nächstendienst und Gemeinschaft?	Welche Veränderungen stellen wir fest? Gottesdienst – Besuch, Liturgische Dienste? Verkündigung Sakramentenvorbereitung? Caritasarbeit – Was funktioniert? Gemeinschaft – Feste und Feiern - Annahme?	

Erich Unger, Eisenstadt

Ein Tip aus der Praxis:

Für eine PGR-Klausur kann es sehr hilfreich sein, eine Begleitung von außerhalb der Pfarre in Anspruch zu nehmen. Die Diözesanstellen helfen gerne bei der Suche.



Es sind oft die kleinen Erfahrungen und Erlebnisse, die uns Mut machen und die uns einen Schritt weiterbringen. Manchmal entwickelt sich daraus ein Weg. So ähnlich war es auch in der Urkirche. Die Erfahrungen der JüngerInnen auf ihrem Weg mit Jesus wirkten nach, neue Erfahrungen der Urkirche kamen hinzu. Beim Apostelkonzil erzählten sich die Jünger, was Gott mit ihnen zusammen getan hatte (vgl. Apg 15,4).

Papst Benedikt XVI. hat bei seinem Besuch in Mariazell im Jahr 2007 die Pfarrgemeinderäte dazu aufgefordert, mit ihrem Leben und mit ihrem Einsatz die Apostelgeschichte weiterzuschreiben. Die Bischofskonferenz lädt daher zum Abschluss dieser Funktionsperiode die Pfarrgemeinderäte wieder zur Aktion „Apostelgeschichten der Gegenwart“ ein. PfarrgemeinderätInnen sollen sich dabei Erfahrungen aus ihrem Leben und aus ihrem Engagement erzählen und diese Geschichten sammeln. Diese Erfahrungen aus österreichischen Pfarrgemeinderäten werden im Jänner 2012 von einer Delegation österreichischer PfarrgemeinderätInnen dem Papst überreicht.

Sie haben drei Möglichkeiten der Umsetzung und Gestaltung:

1. **Geschichten zwischen Himmel und Erde**
2. **Apostelgeschichtebücher auswerten**
3. **Resümee von fünf Jahren Pfarrgemeinderatsarbeit**

Erzählgemeinschaft im Pfarrgemeinderat

Das kann entweder bei einer PGR-Sitzung als Schwerpunkt geschehen oder als Teil einer Bilanzklausur.

Die PGR-Mitglieder sollen vorher überlegen, welche Ereignisse, Erlebnisse, Begegnungen sie in dieser PGR-Periode besonders bewegt haben und im Gedächtnis geblieben sind. Manches davon wird es wert sein, dass es weitererzählt wird,

weil dahinter vielleicht ein Anstoß des Heiligen Geistes verborgen sein könnte. Dazu sollen sie sich ein paar Stichworte aufschreiben.

In der folgenden Zusammenkunft des Pfarrgemeinderates erzählen sich nun die PfarrgemeinderätInnen diese Geschichten gegenseitig.

1. Geschichten zwischen Himmel und Erde

▶ Gruppen zu drei Personen finden sich zusammen. Eine/r erzählt eine Geschichte, die ihn/sie insbesondere bewegt. Der/die Zweite hört aufmerksam zu und fragt eventuell auch einmal nach. Der/die Dritte macht ein paar Notizen, damit die Geschichte wieder rekonstruiert werden kann. Die Geschichte soll in fünf Minuten erzählt sein.

▶ Es folgen eine zweite und eine dritte Runde, in der die Rollen gewechselt werden.

▶ Die kleine Gruppe vereinbart, welche der drei Geschichten sie so bewegt hat, dass sie noch einmal in der großen Runde des Pfarrgemeinderats erzählt werden soll.

WICHTIG: Diese Phase ist kein Gruppenbericht, sondern Erzählung!

▶ Nach einer kurzen Zeit der Stille zum Nachdenken versuchen die TeilnehmerInnen in den Geschichten (der anderen) die Spuren Gottes zu lesen.

▶ Die Erzählrunde wird mit einem kurzen Blitzlicht abgeschlossen: Reihum sagt jede(r), die/der möchte, in einem Satz einen persönlichen Dank oder Eindruck zum Gehörten.

▶ Anhand der Geschichten und Interpretationen formuliert ein/e Redakteur/in (oder kleines Team) den Beitrag für die Apostelgeschichten 2012 für die Pfarre.



2. Apostelgeschichtebücher auswerten

- ▶ Am Anfang der Periode haben alle Pfarrgemeinderäte ein Buch mit dem Lukasevangelium und der Apostelgeschichte erhalten. In der Apostelgeschichte gab es leere Seiten „zum Weiterschreiben“. Ein Redaktionsteam liest alles nach, was auf diesen Leerseiten an Notizen eingetragen wurde und fasst das zusammen.
- ▶ In einer Pfarrgemeinderatssitzung wird diese Zusammenfassung präsentiert und durch die anderen Pfarrgemeinderäte ergänzt.
- ▶ Das Redaktionsteam erstellt aufgrund dieser Ergänzungswünsche dann den endgültigen Beitrag der Pfarre zu den „Apostelgeschichten der Gegenwart 2012“.

3. Resümee von fünf Jahren Pfarrgemeinderatsarbeit

- ▶ Bei einer Sitzung oder im Rahmen einer Klausur zieht der Pfarrgemeinderat Bilanz. Dazu wird in die Mitte ein Zettel gelegt mit Aufschrift „Pfarre N.N. 2007 bis 2012“.
- ▶ Alle sind nun aufgerufen, Ereignisse und Eindrücke aus den letzten fünf Jahren auf Karten zu schreiben und dazu zu legen.
 - ▶ Was waren vor fünf Jahren die Herausforderungen für den PGR?
 - ▶ Was sind die Früchte unserer PGR-Tätigkeit?
 - ▶ Was bewegt uns in der Pfarre mit Blick auf die nächsten fünf Jahre?
- ▶ Bitte darauf achten, dass verwandte Inhalte möglichst zusammengelegt werden.
- ▶ Wenn alle fertig sind, wird das entstandene Bild gemeinsam betrachtet. Die einzelnen PGRs können ihre Gedanken zur „Bilanz“ aussprechen.

- ▶ Nun wird statt deszettels mit dem Pfarrnamen ein Christusbild in die Mitte gelegt (event. dazu ein Lied singen). Kurze Betrachtung: Was wir getan haben, haben wir im Auftrag Jesu getan. Er hat unserem Bemühen da und dort das Gelingen geschenkt. Da und dort hat er es aber vielleicht auch verweigert. Was wollte er uns damit vielleicht sagen?
- ▶ Die Pfarrgemeinderatsmitglieder bilden 3er-Gruppen und kommen darüber ins Gespräch. Jede Gruppe hält auf einer Karte (neue Farbe) fest, was sie glaubt, dass Christus uns vielleicht sagen wollte.
- ▶ Abschluss mit Dank- und Bittgebet und abschließendem Vater Unser.
- ▶ Eine Redaktionsgruppe erstellt aus dem Material einen Text für das Apostelgeschichtebuch.

Beitrag der Pfarre zum Buch

Jede Pfarre ist eingeladen, eine Seite als Beitrag für ein gemeinsames Buch abzuliefern.

Formale Kriterien für die Seite

- ▶ Bitte verwenden Sie für Ihre Pfarre ein A3-Blatt, maximal ein zweites Blatt (120g oder 130g/m² = dünner Kopierkarton) weiß; Hochformat. Das Papier erhalten Sie in einem regionalen Papierfachgeschäft oder in einer Druckerei.
- ▶ Links einen Seitenrand von 5 cm lassen, damit die einzelnen Blätter gut gebunden werden können. Seitenrand oben, unten und rechts = 3 cm.
- ▶ Diese Seite gestalten Sie bitte **handschriftlich und übersichtlich**. (Bitte nichts aufkleben!). Geben Sie den Namen Ihrer Pfarre an.



- ▶ *Die fertige Seite übermitteln Sie bitte bis 22. November 2011 an Ihr diözesanes PGR-Referat.*
- ▶ Sinnvoll ist es, für pfarrliche Zwecke eine schöne Farbkopie anzufertigen. Diese können Sie auch dem neuen Pfarrgemeinderat zur Amtseinführung übergeben.
- ▶ Geben Sie auf einer Beilage eine pfarrliche Kontaktperson an, an die eventuelle Rückfragen gerichtet werden können.

Nutzen Sie das Material der Apostelgeschichten auch für Ihre Öffentlichkeitsarbeit im Pfarrblatt, für Presseaussendungen, für Beiträge in den Lokalzeitungen.

Als Kirche sollen wir die Erzählgemeinschaft der Glaubenden sein. Kirche gründet ja darin, dass Menschen ihre Erfahrungen mit Jesus weitererzählt haben. Nicht das, was *Gezählt* werden kann ist wichtig. Wichtig ist das, was *Erzählt* werden kann.

*Wolfgang Müller, Salzburg
Hans Putz, Linz
Beate Schlager-Stemmer, Linz
Anette Rössner, Wien
Michael Strebitzer, Innsbruck*



Aktion „Schlüsselpersonen“

Eine Anregung zur Erweiterung des aktiven Personenkreises der Pfarrgemeinde, zur KandidatInnen-suche und zur Verjüngung des Pfarrgemeinderates

Neue Ausrichtung der Pfarrgemeinderatswahl: Suche nach Schlüsselpersonen innerhalb und außerhalb des Pfarrgemeinderates

Die Pfarrgemeinderatswahl bietet eine Chance zur Erweiterung des aktiven Personenkreises der Pfarrgemeinde über die KandidatInnenfindung hinaus. Wie wäre es, an Stelle der ausschließlichen Suche nach KandidatInnen eine Suche nach aktiven Personen in der Pfarrgemeinde zu veranstalten: Gesucht werden Engagierte, MitarbeiterInnen, InitiatorInnen und auch KandidatInnen für den Pfarrgemeinderat. Alle, die bei dieser Aktion angesprochen werden, spielen auch nach der Wahl eine Rolle. Bereits in den Gesprächen mit den Personen wird deutlich, dass alle Angesprochenen, auch jene, deren Stimmenanzahl für den Einzug in den Pfarrgemeinderat nicht ausreichen, VertrauensträgerInnen sind.

Diese Aktion stellt die Suche nach KandidatInnen in einen weiteren Horizont, und bietet eine Form, mit jenen Personen weiter zu arbeiten, bei denen die Anzahl der Wählerstimmen nicht ausreichen, um gleich in den Pfarrgemeinderat zu kommen.

Aktion „Schlüsselpersonen“

Die „Aktion Schlüsselpersonen“ basiert auf der Überzeugung, dass Pfarrgemeinde der Ort ist, wo Menschen aller Generationen gemeinsam den Glauben und das Leben teilen, indem sie miteinander Gemeinschaft gestalten, Gottesdienst feiern und so das Reich Gottes ein Stück Wirklichkeit werden lassen.

Die nächstjüngere Generation hereinholen

Jedes Pfarrgemeinderatsmitglied hat drei symbolische Schlüssel zu vergeben.

Einen dieser symbolischen Schlüssel behält er/sie, in diesem Sinne: „Ich bin in dieser Pfarre aktiv und trage als Pfarrgemeinderat Verantwortung für die Pfarrgemeinde.“

Die zwei weiteren symbolischen Schlüssel überreicht er/sie zwei Personen der nächstjüngeren Generation (zehn bis fünfzehn Jahre jünger). Er/Sie teilt diesen Personen mit, dass er/sie Vertrauen in sie setzt, Schlüsselpersonen in der Pfarre zu werden.

Das Schlüsselgespräch

Dieses Gespräch findet im Rahmen der Pfarrgemeinderatswahl 2012 statt.

„Ich bin der Meinung, dass du/Sie eine Schlüsselperson in der Pfarrgemeinde sein könntest/könnten.“

Diese Schlüsselrolle kann die Kandidatur für den Pfarrgemeinderat sein. Das bedeutet die Übernahme von Verantwortung für die gesamte Pfarrgemeinde.

Ich erzähle dir/Ihnen von meinen Erfahrungen im Pfarrgemeinderat: z.B. Gefallen hat mir im Pfarrgemeinderat, Verantwortung für die Gesamtentwicklung der Pfarre zu übernehmen, zusammen mit anderen etwas weitergebracht zu haben, verschiedene Meinungen gehört und abgestimmt zu haben ...

Eine Schlüsselrolle ist es aber auch, eine andere Art von Verantwortung in der Pfarrgemeinde wahrzunehmen. Es gibt bereits verschiedene Gruppen und Initiativen in der Pfarrgemeinde. Manches liegt derzeit brach. Wenn du/Sie die Pfarrgemeinde vor Augen hast/haben: Was könntest du dir/könnten Sie sich vorstellen?“

Nach dem Schlüsselgespräch

Erste Möglichkeit: Die angesprochene Person nimmt den Schlüssel und überlegt sich, welche Form von Engagement in der Pfarrgemeinde für sie denkbar ist. Zweite Möglichkeit: Die angesprochene



Person nimmt den Schlüssel aus welchen Gründen immer nicht an. In diesem Fall wird der wieder frei gewordene Schlüssel an eine andere Person überreicht.

Der/Die SchlüsselüberreicherIn nimmt nach einer Zeitspanne wieder Kontakt zur Schlüsselperson auf und fragt nach, zu welcher Entscheidung sie gekommen ist.

Im Pfarrgemeinderat werden die Ergebnisse der Gespräche besprochen, sowohl die Bereitschaft für eine mögliche Kandidatur als auch die Bereitschaft für ein anderes Engagement. Auch inhaltliche Impulse, die sich aus den Gesprächen ergeben haben, sollen festgehalten werden. Es kann sein, dass diese Aktion noch nicht genug KandidatInnen bringt! Das macht nichts, denn die engere Phase der KandidatInnensuche folgt erst:

Nach der Ankündigung der Wahl am 8. Jänner 2012

Jene Schlüsselpersonen, die sich zur Kandidatur bereit erklärt haben, werden in der Pfarre bekannt gemacht. Die Pfarrbevölkerung nennt weitere Kandidat/innen auf dem KandidatInnenfalter. Daraus wird eine KandidatInnenliste erstellt.

Nach der Wahl am 18. März 2012

Die Schlüsselpersonen, die ausreichend Stimmen für den Einzug in den PGR erhalten haben, werden informiert und nehmen ihre Arbeit im PGR auf.

Ein Formulierungsvorschlag: Die Stimmen (Anzahl der Stimmen: ...), die Sie erhalten haben, reichen für den Einzug in den Pfarrgemeinderat derzeit nicht aus. Sie sind aber auf jeden Fall Ersatzmitglied, falls ein gewähltes Mitglied ausscheidet. Dennoch: Die Frauen und Männer, die sie gewählt haben, setzen Vertrauen in Sie. Unsere Einladung zum Engagement ist aufrecht. Wir melden uns in den nächsten Wochen bei Ihnen.“

Die Stimmen der ErsatzkandidatInnen sind ein Vertrauensbeweis, der auf diese Weise gewürdigt wird.

Die Personen, die nicht ausreichend Stimmen erhalten haben, werden unmittelbar nach der Wahl in das Pfarrengagement und die interne Kommunikation einbezogen. Nicht aus Barmherzigkeit und weil man bestrebt ist, die KandidatInnen nicht zu enttäuschen, sondern aus der Überzeugung, dass es sich um Schlüsselpersonen und VertrauensträgerInnen handelt, die mit einer bestimmten Anzahl von Stimmen ein Mandat für ein Engagement erhalten haben.

Das Engagement dieser Vertrauensträger/innen in Arbeitsgruppen, Fachausschüssen, Projektgruppen u.a. wird möglichst bald im Gespräch mit ihnen vereinbart.

Die Aktion „Schlüsselpersonen“ wird im Rahmen einer PGR-Sitzung nachbesprochen und als Aktion abgeschlossen. Mit den Schlüsselpersonen wird weitergearbeitet.

Beate Schlager-Stemmer, Linz



„Jugend geht ab!“

Zukunftsfähige Pfarrgemeinde

Die Zukunft jeder Gemeinschaft hängt wesentlich davon ab, ob die nachkommenden Generationen bereit sind, sich zu engagieren, mitzugestalten und sich einzubringen. Außerdem sind junge Menschen Teil der Gesellschaft und Teil der Pfarre. Deshalb ist es wichtig, dass sie mit ihren Sichtweisen, Meinungen und Ideen im PGR mitwirken und aktiv teilnehmen. Doch das ist nicht immer ganz einfach – „Die Jugend geht ab!“ Es gibt Pfarrgemeinden, wo Jugendliche sehr aktiv sind und sich am Gemeinsamen beteiligen, wo es so richtig lebendig abgeht. Dann aber gibt es auch viele Pfarren, wo die Jugendlichen wirklich fehlen, wo die jungen Menschen zu den Räumen, Orten und Zeiten des Pfarrlebens keinen Zugang mehr finden.

Wie kommen die Anliegen junger Menschen in den Pfarrgemeinderat?

In den österreichischen Diözesen gibt es aufgrund verschiedener PGR-Statuten und Wahlordnungen unterschiedliche Möglichkeiten und Traditionen junge Menschen im PGR zu beteiligen und ihre Anliegen einzubringen. Es ist sinnvoll, dass sich jeder PGR vor der Wahl überlegt, wie er künftig Jugendlichen Gehör schenken will und wie ihre Anliegen umgesetzt werden können. Je nach Pfarrsituation kann es durchaus passend sein, Anregungen und Modelle auch aus anderen Diözesen zu übernehmen. Dafür muss vorher beim jeweiligen Pfarrgemeinderatsreferat im zuständigen Pastoral- oder Seelsorgeamt angesucht und informiert werden.

Möglichkeiten Jugendlichen im PGR eine Stimme zu geben

Fixplätze für Jugendvertreter/innen berufen, bestellt oder amtlich (je nach Statut).

- ▶ Kinder und Jugendliche wählen junge Erwachsene (zwischen 19 und 35 Jahren) und/oder Erwachsene als ihre VertreterInnen.

- ▶ Der PGR geht aktiv auf Jugendliche bzw. Jugendgruppen zu und ersucht sie, ihre VertreterInnen zu nennen.
- ▶ Von Amts wegen gibt es fix reservierte Plätze für Kinder- und Jugendanliegen.
- ▶ Der neu gewählte Pfarrgemeinderat sucht sich nach der Wahl geeignete Erwachsene als Kinder- und JugendvertreterInnen und beruft diese in den PGR.

Wahl in den PGR

- ▶ Jugendliche stellen sich selbst der Wahl und bringen dann ihre Interessen ein .
- ▶ Im Vorfeld der Wahl gibt es eine Quotenregelung für die KandidatInnenuche (z. B. Männer, Frauen, Jugendliche).
- ▶ Junge Erwachsene und Erwachsene, die sich für Jugendarbeit zuständig fühlen, kandidieren für den PGR.

Fachausschuss Jugendpastoral

- ▶ Ein/e VertreterIn vom Fachausschuss für Kinder- und Jugendpastoral (nach Möglichkeit Trennung von Kinder- und Jugendfachausschuss) hat einen Sitz im PGR.
- ▶ Jugendliche arbeiten im Fachausschuss für Kinder- und Jugendpastoral mit und müssen ihre Interessen nicht selbst im PGR vertreten.

Einladung zu PGR-Sitzungen

- ▶ Eine größere Anzahl Jugendlicher wird bei jugendspezifischen Themen zu Sitzungen eingeladen.

Jugendliche und Pfarrgemeinderatswahl – Was ist zu bedenken?

Lassen sich Jugendliche für die Wahl aufstellen und bekommen aus unterschiedlichen Gründen nicht genug Stimmen - sei es, weil sie zu wenig bekannt sind, nicht genug Personen hinter sich haben oder die Stimme der Jugend nicht genug Priorität hat - kehren sie vermutlich enttäuscht der Pfarrgemeinderatsgemeinschaft den Rücken.



Der PGR muss sich daher im Vorfeld überlegen, wie er mit solchen Situationen umgeht. Die rasch wechselnden Lebensumstände junger Menschen bringen es mit sich, dass sie oft nicht für die gesamte Periode im PGR mitarbeiten können. Für diese Fälle braucht es Verständnis und unkomplizierte Nachfolgeregelungen.

Folgende Rahmenbedingungen müssen für die Mitarbeit Jugendlicher im PGR gegeben sein:

- ▶ Jungen Menschen soll echtes Gehör geschenkt werden, schon der Hl. Benedikt schreibt: *„Dem Heiligen Geist gefällt es nämlich, durch die jüngsten Mitglieder zur Gemeinschaft zu reden.“* (RB 3)
- ▶ Im Vorfeld muss ein realistisches Bild der Sitzungsarbeit, die oft auch trocken ist, vermittelt werden bzw. soll daher besonderes Augenmerk auf eine abwechslungsreich moderierte Sitzung gelegt werden.
- ▶ Jugendliche sollen am besten zu zweit oder mit einem bestärkenden Mentor oder einer bestärkenden Mentorin im Pfarrgemeinderat vertreten sein.
- ▶ Es geht um echte Mitsprache und nicht nur um Quotenfüller!
- ▶ Außerdem: „Die Jugend“ gibt es nicht! - Jugendliche im PGR sind Sprachrohr ihrer Generation und nicht allein für das Gelingen der Jugendarbeit in der Pfarre verantwortlich. „Die Jugend“ als Gruppe in der Gesellschaft – gibt es nicht und hat es auch nie gegeben! Soziologisch gesehen reicht das Jugendalter von 13 bis 27 Jahren. „Die Jugend“ ist allerdings keineswegs eine homogene Zielgruppe, sondern durch eine sehr große Vielzahl von unterschiedlichen Bedürfnissen, Lebenssituationen, Bildungsgraden und Lebensstilen geprägt. Daher ist es entscheidend, uns klar darauf zu verständigen, welche Jugendlichen und welche Jugendaltersgruppe wir meinen, wenn wir von „der Jugend“ sprechen.

Falls diese Rahmenbedingungen nicht geschaffen werden können, ist es oft sinnvoller, dass Erwachsene die Interessen der Jugendlichen in den PGR einbringen.

Aktion „Jugendschlüssel“ – Jugendliche suchen sich eine Vertretung im PGR

Die Katholische Jugend Österreich startet im Zuge der PGR-Wahl 2012 die Aktion „Schlüsselperson“. Dabei erhalten Jugendliche in den Pfarren „Jugendschlüssel“ (als Symbol) mit der Aufforderung: *„Schenkt diesen Schlüssel einem/einer Jugendlichen, einem/einer Erwachsenen, von dem/der ihr überzeugt seid, dass er/sie eure Anliegen im Pfarrgemeinderat gut vertreten kann.“*

Nimmt die Person den Schlüssel an, ist sie bereit zur „Schlüsselperson“ für Jugendliche in der Pfarre zu werden – sei es im Fachausschuss für Kinder- und Jugendpastoral oder als JugendvertreterIn im PGR. Mit der Symbolik des Schlüssels wird ausgedrückt: *„Du kannst uns die Türen in die Pfarrgemeinde öffnen! Als VertreterIn der Jugend unterstützt du unsere Anliegen im PGR und hilfst uns, dass wir als Teil der Pfarrgemeinschaft wahrgenommen werden und mitgestalten können.“*

Bis zur Erstellung der Wahllisten sollte der Wahlvorstand bei den Jugendlichen nachfragen, wem sie den Schlüssel gegeben haben, bzw. sind die Jugendlichen aufgefordert diese Personen zu nennen, damit sie sich der Wahl stellen können.

Nähere Informationen zur Aktion „Schlüsselperson“ finden Sie unter www.jugendgehtab.at

Katholische Jugend Österreichs





Jänner/Februar 2012

Gottesdienstbausteine für die Wahlankündigung	26
Textbausteine Wahlankündigung	27
Bibelstellen zum Thema Pfarrgemeinderat/Pfarre/Apostolat	28
Öffentlichkeitsarbeit vor der Wahl - „Der Schlüssel zum Erfolg“	31
Pfarrblattbausteine	33
Pfarrblatt und Regionalmedien	35
Geschichten, die bewegen - Vorschläge für „Schlüsselgeschichten“ im Pfarrblatt	36
KandidatInnen ansprechen - Vor und nach der Wahl	38
Gottesdienstbausteine zur KandidatInnenvorstellung	39
KandidatInnenvorstellung und Stimmzettel	41
Vorschlag für einen Stimmzettel	42
PGR-Gebet 2012	46



Gottesdienstbausteine

für die Wahlankündigung

Nach dem liturgischen Gruß

– Formulierungsvorschlag:

Obmann/Obfrau, Geschäftsführer/-in,
Stellvertretende Vorsitzende, Ratsvikar/-
in des PGR:

Liebe Pfarrgemeinde,
Am Sonntag, den 18. März 2012, werden in den Pfarren Österreichs die PfarrgemeinderätInnen neu gewählt. Wir alle haben als Getaufte und Gefirmte mit der Wahl die Gelegenheit mitzubestimmen, welche Schwerpunkte in den nächsten fünf Jahren zu setzen sind, was in unserer Pfarre (bzw. in unserem Pfarrverband) an Neuem und Bewährten seinen Platz finden soll.

Wir leben in einer immer stärkeren Vernetzung, gesellschaftlich und auch in der Kirche. Das erfordert von uns allen, Kirche im wahrsten Sinn des Wortes „katholisch“ zu denken – d. h. größer, umfassender, mit dem Blick über die eigenen Pfarrgrenzen hinaus. Gleichzeitig aber das Unverwechselbare unserer Pfarre zu entdecken bzw. das Besondere (Charisma) des Ortes zu leben. Die Wahl steht daher unter dem Motto: Gut, dass es die Pfarre gibt! Für diese Aufgabe suchen wir Frauen und Männer, die mitdenken und mitgestalten, die Schlüsselkräfte auf diesem Weg sind.

Wir laden Sie herzlich ein, Kandidatinnen und Kandidaten zu nennen, die in den nächsten fünf Jahren diese schöne und spannende Aufgabe übernehmen wollen und sich der Wahl stellen [die Sie bei der Urwahl wählen].

Ich bitte Sie, in unserem gemeinsamen Gottesdienst für ein gutes Gelingen der Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten zu beten. Gott möge uns segnen mit der Bereitschaft vieler Christinnen und Christen und mit einer guten Wahl.

Fürbitten:

- Schenke uns gute Gespräche für die Gewinnung von Kandidatinnen und Kandidaten zur Pfarrgemeinderatswahl.

- Segne uns in unserem Ringen um eine gemeinsame Verantwortung für unsere Pfarre.

Text und Gebet zum Bringen der Gaben:

Zwei Pfarrgemeinderäte bringen die Gaben Brot und Wein zum Altar. Damit tragen sie die Symbole unseres Lebens zum Ort der Gottese Erwartung. Das Leben von uns allen wird damit Gott anvertraut.

All unsere Talente zum Aufbau des Reiches Gottes,
all unsere Hoffnungen auf eine lebendige Kirche,
all unsere Anstrengungen in der Vorbereitung auf die Wahl unseres Pfarrgemeinderates,
bringen wir zu Gott.

Gott,
du unbeschreibbare Größe und Urgrund allem was lebt.

Wir hoffen auf deinen Geist, der viele ermutigt zum Dienst im Pfarrgemeinderat bereit zu sein.

Stärke uns durch die Gemeinschaft mit deinem Sohn,
damit wir einander stärken können in der Gemeinschaft der Kirche,
heute und in Zukunft.

Amen.



Meditationsgebet am Ende der Kommunion:

Jesus Christus,
in der heiligen Kommunion bist du ganz bei mir.
Mein Verstand kann das nicht erfassen, aber ich vertraue darauf, dass du mich ganz durchdringst.

Du bist als Speise in mir,
du gibst mir Kraft, mein Leben mit vielen zu teilen.
Ich hoffe auf dich.

Du bist als geteiltes Brot in mir,
du stärkst mich, Brot für andere zu werden.
Ich gebe dir Raum in mir.

Du bist als Geist in mir,
du treibst mich an, Kirche mit zu gestalten.
Ich lebe mit dir.

Segensgebet

Dreifaltiger Gott, wir bitten dich:
Begleite uns mit deinem Segen.
alle: Begleite uns mit deinem Segen.
In den vielen Begegnungen,
Begleite uns mit deinem Segen.
In unserem Bemühen um Gemeinschaft,
Begleite uns mit deinem Segen.
Im Hören auf unsere Bedürfnisse,
Begleite uns mit deinem Segen.
In der Entfaltung unserer Begabungen,
Begleite uns mit deinem Segen.
In der Sorge für die Bedürftigen
Begleite uns mit deinem Segen.
In der Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten für unseren Pfarrgemeinderat,
Begleite uns mit deinem Segen.

So segne uns Gott, der uns in unserem Leben begleitet,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Textbausteine Wahlankündigung

Spätestens am 8. Jänner 2012 ist die Pfarrgemeinderatswahl anzukündigen. Hier gibt es Textvorschläge für die Ankündigung.

Pfarrblatt/Homepage...

Gut, dass es die Pfarre gibt! Pfarrgemeinderatswahl am 18. März 2012

Am 18. März werden in den Pfarren Österreichs die PfarrgemeinderätInnen neu gewählt. Für unsere Pfarre, für Sie als Mitglied unserer Pfarre ist das eine herausfordernde Chance. Wir alle sind gerufen, unsere Mitverantwortung als getaufte und gefirmte Christen wahrzunehmen, der Kirche vor Ort unser Gesicht zu geben und das Miteinander aus dem Glauben zu gestalten. Gewohntes zu überdenken, Schwerpunkte (neu)

zu setzen, Menschen und neuen Ideen Platz zu gewähren, den eigenen Horizont zu erweitern und frischen Wind in die Pfarre zu lassen, ist dabei die große und herausfordernde Chance. „Gut, dass es die Pfarre gibt“ ist daher das Motto der Wahl.

Um das Gute und Unverwechselbare unserer Pfarre in unserer Kirche/Diözese/Dekanat/Pfarrverband zu entdecken, das Besondere (Charisma) des Ortes zu leben und die Pfarre die nächsten fünf Jahre entscheidend mitzugestalten, suchen wir Menschen mit Charisma und Freude am Glauben. Wir laden Sie ein, Kandidatinnen und Kandidaten für diese verantwortungsvolle Aufgabe zu nennen oder sich selbst ins Spiel zu bringen.

Sie können das ...



Bibelstellen

Zum Thema Pfarrgemeinderat/Pfarre/Apostolat

Alle angeführten Bibelstellen eignen sich als Lesungen bei Gottesdiensten für die KandidatInnenvorstellung, Ankündigung der PGR-Wahl bzw. am Wahlsonntag als Bibelarbeit in einer PGR-Klausur als Einstimmung in einer PGR-Sitzung

- ▶ Ex 18,13-23 *„Entlaste dich, und lass auch andere Verantwortung tragen!“*

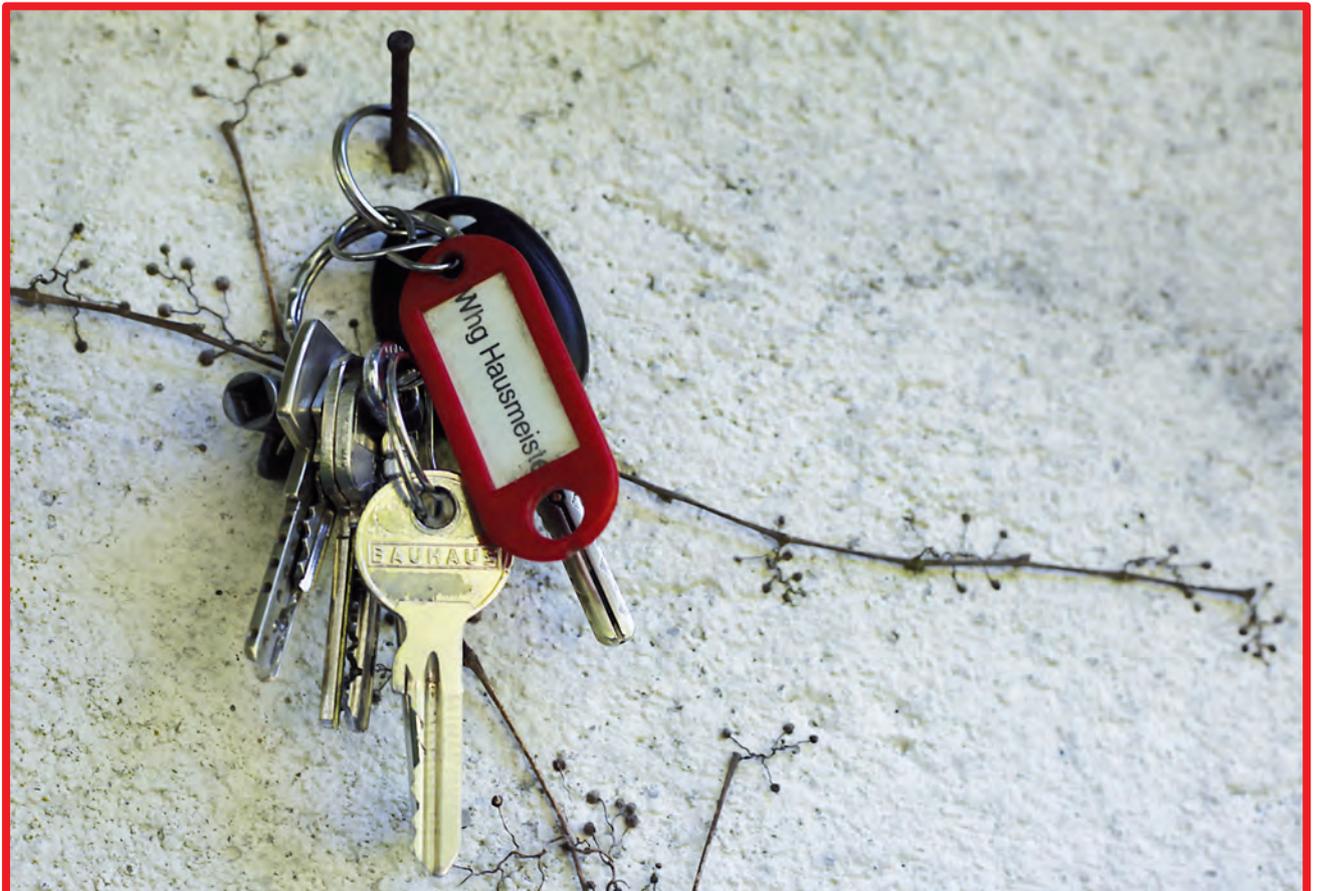
Kirche bzw. Pfarre ist keine One-Man-Show. Pastorale Arbeit ist die Aufgabe aller und kann nur gelingen, wenn Menschen entsprechend ihrer unterschiedlichen Fähigkeiten mitgestalten. Mose wird von seinem Schwiegervater sehr schroff gesagt, dass sein Konzept völlig falsch sei und er sich und das Volk zugrunde richte. Es braucht eine klare Aufgabenteilung mit klaren Kompetenzen und Entscheidungsspielraum – eine sehr klare Einladung für einen kritischen Blick auf die eigene Pfarre und „delegierte Verantwortung“ als Prophylaxe gegen drohendes Burn-out.

- ▶ Ex 35,4-21 *„Und jeder, den sein Herz bewog, und jeder, den sein Geist antrieb, brachte die Abgabe für den Herrn...“*

Mose könnte als Erfinder des „Projekt-Management“ gesehen werden. Wenn hier um Spenden für das Heiligtum gebeten wird, dann wird zunächst ganz klar formuliert, was gebraucht wird, und jeder und jede leistet dann den Beitrag, den er/sie einbringen kann. Diese Klarheit und Strukturiertheit der Aufgabe und des Auftrags motiviert die Menschen, ehrenamtlich mitzuhelfen und am Aufbau der Gemeinde mitzuarbeiten. – Sie sind in ihrem Herzen bewegt: DIE Voraussetzung, gemeinsam etwas bewegen zu können.

- ▶ 1 Sam 3,1-10 *„Da rief der Herr den Samuel, und Samuel antwortete: Hier bin ich.“*

In den Pfarren gibt es viele Menschen, die sich gerufen fühlen, die gerne mitarbeiten wollen, aber nicht wissen, wie



sie mit dem Ruf umgehen sollen bzw. was konkret zu tun wäre. Da braucht es Menschen, die Übersetzer oder Wegweiser sind: Priester, Hauptamtliche und Ehrenamtliche, die ermutigen und weiterhelfen, auf Gottes Stimme zu hören und Antwort zu geben.

- ▶ Jes 43,18-21 *„Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht?“*

Lamentieren und die „gute alte Zeit“ beschwören ist das Liebling vieler Christinnen und Christen in den Pfarren und anderswo. Wir brauchen eine „raunzfreie“ Zone, um das Gute, das Neue, das Aktuelle, die Zeichen der Zeit zu erkennen und uns danach auszurichten. Nur mit dem Blick nach vorne, gepaart mit Dankbarkeit und Zuversicht, können Mitwirkende am Aufbau des Reiches Gottes erkannt und gefunden werden.

- ▶ Mt 28,16-20 *„Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern.“*

Jesus Christus hat uns Getauften und Gefirmten die Aufgabe übertragen, zu allen Menschen zu gehen und sie zu seinen Jüngerinnen und Jüngern zu machen. Er hat uns dazu kein genaues Rezept hinterlassen und keine Einzelheiten und Details fixiert. Aber er hat den Aposteln zwei wesentliche Botschaften hinterlassen: Auf Christus schauen und seine Gebote achten und die unumstößliche Zusage, bei uns zu sein alle Tage bis zum Ende der Welt. Wenn das keine Ansage und Motivation zum Weitergehen ist.

- ▶ Lk 10,1-11.17 *„Der Herr suchte zweiundsiebzig andere aus und sandte sie“*

Zwei entlastende Aspekte für das Engagement und die Arbeit in der Pfarre, aber auch für das Finden von Pfarrgemeinderäten werden uns hier aufgezeigt: Mit Gebet und Gottvertrauen werden sich die nötigen Leute finden. Wir brauchen uns nicht bis zum Äußersten aufopfern,

um alle zu gewinnen. Vielmehr kommt es darauf an, dass wir einladend und authentisch sind. Dann wird auch unsere Botschaft ankommen. Und wenn nicht? Dann eben nicht. Das liegt nicht in unserer Letztverantwortung.

- ▶ Apg 6,1-7 *„Wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit.“*

Die Demokratie in der Kirche ist fast so alt wie sie selbst. Hier erleben wir die erste wirkliche Wahl von mehreren Ehrenamtlichen in der Gemeinde. Diese sollen sich um das Wohl und den Erhalt der Gemeinde kümmern. Wahl – Beauftragung für bestimmte Bereiche, Delegation – klingt wie die erste Pfarrgemeinderatswahl...

- ▶ 1 Kor 3,5-11 *„Wir sind Gottes Mitarbeiter;“*

Mitarbeit an der Kirche Gottes ist nie Selbstzweck. Nur wenn wir auf Christus schauen, dem Grund unseres Tuns, wird unser Wirken, Bauen und Pflanzen von Erfolg gekrönt sein.

- ▶ 1 Kor 9,19-23 *„Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten.“*

Das ist eine Schlüsselstelle für das Laienapostolat. Dort, wo ich stehe und wo ich bin, kann ich mich ganz einbringen, um einigen die frohe Botschaft zu verkünden. Als Christin/Christ sind wir dem Evangelium verpflichtet und jenen Menschen, die mir in einer ganz bestimmten Situation begegnen. Als Ehrenamtliche/r mache ich das in einer großen Freiheit. Das entlastet und birgt eine große innovative Kraft in sich, die gelebt werden möchte. Worauf warten Sie also?

- ▶ 1 Kor 12,4-11 *„Jedem wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit die anderen nützt.“*

Als getaufte und gefirmte Christinnen und Christen sind wir von Gott berufene Mitglieder des Volkes Gottes, ausgestattet mit verschiedenen Gnadengaben des Geistes und Fähigkeiten und



beauftragt, diese Charismen im gemeinsamen Zusammenwirken zum Wohle der Gemeinschaft einzusetzen.

- ▶ 1 Kor 12,12-27 *„Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied an ihm.“*

Kirche ist wie ein Leib, der so lebendig ist wie die einzelnen Glieder an ihm. Diesem Leib gehören wir mit der Taufe an und jede/r ist ein wertvolles Glied. Deswegen müssen wir ein besonderes Augenmerk auf die schwächeren Glieder werfen und ihnen den Wert zukommen lassen, den sie verdienen.

- ▶ 1 Petr 2,4-10 *„Ihr seid sein besonderes Eigentum, damit ihr die großen Taten verkündet.“*

Als Christen sind wir alle Auserwählte und teilen uns die königliche Priesterschaft; wir sind Gottes Volk. In dieser unumstößlichen Würde leben wir und bauen als Ehrenamtliche am Reich Gottes mit, nicht als Lückenbüßer oder Christ zweiter Klasse. Wir alle sind lebendige Steine und Christus ist der Eckstein.

Vinzenz Wechtitsch

Bibelimpuls

für den Einstieg in eine Wahlvorstandssitzung oder eine Pfarrgemeinderats-Sitzung zur Vorbereitung der Wahl

- ▶ Einstieg mit dem Lied: Dein Wort, o Herr, ist Licht über meinem Pfad (Gotteslob 804)
- ▶ Der Text wird laut gelesen, alle haben die Möglichkeit, in der Bibel oder auf einem Textblatt mitzulesen.
- ▶ In die darauf folgende Stille spricht jede/r einen Vers, einen Satz, ein Wort des Bibeltextes, der ihn/sie besonders angesprochen hat.
- ▶ Abschluss: Gebet für den Pfarrgemeinderat

Bibelarbeit

für ein KandidatInnen-treffen oder für eine Pfarrgemeinderats-Klausur (Einstiegs- oder auch Bilanzklausur)

- ▶ Einstieg, Lied: Herr, gib uns Mut zum Hören (Gotteslob 521)
- ▶ Der Bibeltext wird laut gelesen. Alle haben ein Textblatt bzw. eine Bibel mit der Möglichkeit zum Mitlesen.
- ▶ Jede/r überlegt für sich: (10 Min.)
 1. Dieser Vers spricht mich in meiner Berufung und in meinem Vorhaben als Pfarrgemeinderat/-rätin voll und ganz an.
 2. Dieser Vers könnte für mich als Pfarrgemeinderat/-rätin interessant werden.
 3. Dieser Vers weckt in mir Anfragen und Zweifel.
- ▶ In Kleingruppen mit vier bis fünf Personen werden die Ergebnisse Frage für Frage ausgetauscht. (20 Min.) Dabei ist darauf zu achten, dass von Erfahrungen und Befindlichkeiten die Rede ist, die nicht diskutiert werden sollen und können.
- ▶ Trifft ein Satz bei allen in der Gruppe voll und ganz zu, dann wird er auf einem Plakat notiert.
- ▶ Im Plenum berichten die Kleingruppen, wie es ihnen ergangen ist. Dabei werden auch die Plakate präsentiert. (15 Min.)
- ▶ Abschluss:

*Herr, bereitwillig will ich mich auf dein Wort einlassen.
Öffne meine Augen, meine Ohren und mein Denken,
damit ich dein Wort verstehe.
Öffne mein Herz,
damit ich dein Wort in den tiefen Schichten meines Lebens erfasse.
Öffne meine Hände,
damit es mir gelingt, dein Wort in mein Leben umzusetzen.
Für all das bitte ich um deinen lebensspendenden Geist.
Amen.*

(Gebet der Linzer Bibellesekarte)

Beate Schlager-Stemmer, Linz



Öffentlichkeitsarbeit vor der Wahl

„Der Schlüssel zum Erfolg“

Freilich sind die Pfarrgemeinderatswahlen keine politischen Wahlen – Gott sei Dank – und freilich gilt es bei den pfarrlichen Urnengängen nicht, durch massiven Einsatz von Werbematerialien und Give-aways wie Feuerzeug oder Kugelschreiber „SpitzenkandidatInnen“ durchzusetzen. Und natürlich gilt es vor allem nicht, „Fraktionen“ per Votum zu bestellen: Dennoch können politische Wahlen in gewissen Belangen ein Vorbild für die Pfarrgemeinderatswahl 2012 sein. Dazu einige Anregungen:

Vorstellung der KandidatInnen

Wenn Wahlen geschlagen werden, werden die entsprechenden Kandidat/innen auf lokaler, regionaler und landesweiter Ebene vorgestellt - mit Bild, mit einem Slogan, mit einer Imagekampagne. Für die PGR-Wahl heruntergebrochen heißt das: Stellen Sie die Menschen vor, die in ihrer Pfarre bereit sind, im Pfarrgemeinderat mitzuwirken, tätig zu werden. Stellen Sie sie mit Bild vor, nicht nur durch Nennung des Namens auf einer Liste; präsentieren Sie die KandidatInnen im Pfarrblatt mit einem kurzen Lebenslauf, mit einem „Lebensmotto“, mit ein paar persönlichen Zeilen über den Motivationsgrund der Mitarbeit. Es bietet sich auch an, die Kandidat/innen mit einem Bildplakat im Schaukasten der Pfarre zu präsentieren. Idealerweise sind auch die Porträts der Kandidat/innen am Wahltag im Wahllokal und am Stimmzettel sichtbar.

Benennen des Programms

Jede Partei behauptet, für etwas zu stehen (oder gegen etwas zu sein - aber das ist nun wieder ein anderes Kapitel). Die Pfarre soll das ebenfalls tun. Nützen Sie die bis zur Wahl erscheinenden Pfarrblätter und anderen Medien (Schaukasten, Aushang, Gemeindetafel, Homepage) um zu zeigen, was in Ihrer Pfarre geschieht, welche Verantwortung und welchen Einsatz der PGR zum Erreichen dieses Geschehens mitträgt. Präsentieren Sie konkrete Geschichten aus dem

pfarrlichen Leben, um den Menschen zu zeigen: „Gut, dass es die Pfarre gibt!“ Viel Gutes kann nur aufgrund des Einsatzes ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen geschehen, erzählen Sie davon!

WahlhelferInnen

Keine politische Bewegung kommt im Vorfeld zu Wahlen ohne den Einsatz von WahlhelferInnen aus. Bei der PGR-Wahl brauchen Sie sie ebenfalls: für die KandidatInnen-Suche, für die Vorbereitung der Wahl, für die Motivation, zur Wahl zu gehen. WahlhelferInnen können „einfache“ Pfarrmitglieder sein, die beispielsweise bereit sind, im Pfarrblatt ein Statement abzugeben, dass sie zur Wahl gehen und wie wichtig ihnen das ist. WahlhelferInnen können aber auch die PfarrblattausträgerInnen sein, die bei ihren Touren für die Wahl Werbung machen. Ebenso die LeiterInnen der Eltern-Kind-Gruppe, der Ministrantenstunde, die FirmbegleiterInnen, die Seniorentreff-LeiterInnen usw. Machen Sie die Wahl im Gottesdienst und in den Gruppen vor Ort zum Thema! WahlhelferInnen können auch jene Menschen sein, die z.B. in Leserbriefen an Tageszeitungen schreiben, dass am 18. März 2012 in allen Pfarren österreichweit die PGR-Wahl stattfindet und dass sie sicher zur Wahl gehen.

Klassische Wahlwerbung

Bei politischen Wahlen steigt der Frust in den Wochen vor dem Urnengang oftmals aufgrund der Plakatflut und der Postwurfsendungen. Vermeiden Sie diese Unsitte! Aber setzen Sie auf Nachhaltigkeit. Auch die Pfarrgemeinderatswahl braucht die klassische Wahlwerbung: Aufhängen der Plakate im Schaukasten und auf den Anschlagtafeln, Bewerbung im Pfarrbrief/Pfarrblatt, Hinweis auf der pfarrlichen Homepage, Ankündigung bei Veranstaltungen, ...

Medienkampagne

Kontaktieren Sie JournalistInnen der lokalen Medien und lancieren Sie so



Berichte, Porträts und Reportagen rund um die Pfarrgemeinderatswahl. Bieten Sie als InsiderIn Beispiele gelungener Praxis, gute Geschichten aus dem pfarrlichen Leben und Portraits der Personen dahinter an.

Zusammenfassung

Die Pfarrgemeinderatswahl in Ihrer Pfarre ist keine politische Wahl. Sie ist eine Frage an die Menschen Ihrer Gemeinde, welche Personen sie für fähig und engagiert halten, das pfarrliche Leben prägend mit zu gestalten. Aus diesem Grund gilt es, den Menschen in der Pfarre klar zu machen, dass die Pfarrgemeinderatswahl keine pseudodemokratische Selbstbeschäftigung des „innersten Kerns“ ist, sondern der Versuch, einen möglichst breiten Kreis von Menschen zu fragen, eine Gruppe von Stellvertreter/innen für ihre Anliegen im pfarrlichen Leben zu benennen. Damit dies gelingt, muss die Wahl aber beworben werden,

müssen die Kandidat/innen ebenso vorgestellt werden wie das pfarrliche Leben an sich, müssen Gesichter und Charismen gezeigt und präsentiert werden. Eine „Wahlwerbung“ zur Pfarrgemeinderatswahl kommt ohne Schlammschlacht, WahlzuckerIn und Wahlversprechen aus. Sie braucht aber das Sichtbarmachen des Guten, das da ist und die Vorstellung von Menschen, die bereit sind, zum Gelingen pfarrlichen Lebens beizutragen, weil sie sich sicher sind, dass sich das Wahlmotto mit ihrem Empfinden deckt: „Gut, dass es die Pfarre gibt“.

Max Fritz, Gurk-Klagenfurt



Pfarre gibt Beheimatung
Pfarre schafft Gemeinschaft
Pfarre fördert Entwicklung
Pfarre schätzt Begabungen
Pfarre öffnet den Himmel
Pfarre lebt

Beate Schlager-Stemmer, Linz

Pfarrgemeinderatswahl 2012

Am 18. März 2012 wählen die österreichischen Pfarrgemeinden ihre Pfarrgemeinderäte für die nächsten fünf Jahre. 30.000 gewählte Frauen und Männer gestalten und steuern im Pfarrgemeinderat das Leben und die Entwicklung der Pfarrgemeinde. Die Pfarrgemeinderäte tragen Verantwortung, dass die Verkündigung des Glaubens, die Feier des Gottesdienstes, das Helfen und die Gemeinschaft auch in Zukunft nahe bei den Menschen bleiben.

Sinn und Zweck des Pfarrgemeinderates

Der Pfarrgemeinderat ist ein Leitungsgremium, das für das Leben und die Entwicklung der Pfarrgemeinde Verantwortung trägt. Zusammen mit dem Pfarrer gestalten gewählte Frauen und Männer das Pfarrleben als Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung aller Gläubigen.

Ausgehend von der Situation der Menschen am Ort, dem sozialen und kulturellen Milieu, arbeitet der Pfarrgemeinderat an der Entwicklung der Gemeinde, damit sie als Lebensraum des Evangeliums glaubwürdig ist.

Aus dem österreichischen Rahmenleitbild für Pfarrgemeinderäte



Gut, dass es die Pfarre gibt

Gut, dass es einen Ort gibt

- ▶ wo Kinder in eine Gemeinschaft hineinwachsen können
- ▶ wo Jugendliche einen Treffpunkt vorfinden
- ▶ wo Frauen Erfahrungen austauschen können
- ▶ wo sich Männer gemeinsam für eine wertvolle Sache engagieren

Gut, dass es die Pfarre gibt!

Gut, dass es einen Ort gibt,

- ▶ wo füreinander Sorge getragen wird
- ▶ wo man Ängste und Sorgen ausdrücken kann
- ▶ wo die Nächstenhilfe konkret wird
- ▶ wo der Glaube an Gott konkrete Auswirkungen hat.

Gut, dass es die Pfarre gibt!

Gut, dass es einen Ort gibt,

- ▶ wo die großen Feste des Jahres miteinander gefeiert werden;
- ▶ wo SängerInnen ihre Stimme im Chor erklingen lassen
- ▶ wo Gott zu den wichtigen Ereignisse im Leben seinen Segen gibt;
- ▶ wo sich regelmäßig eine Gemeinschaft zum Gottesdienst trifft

Gut, dass es die Pfarre gibt!

Gut, dass es einen Ort gibt,

- ▶ wo das Feuer des Evangeliums am Brennen gehalten wird
- ▶ wo der Glaube an Gott weitergegeben wird
- ▶ wo lebensfördernde Bildung angeboten wird
- ▶ wo junge Menschen soziale Kompetenz erwerben können

Gut, dass es die Pfarre gibt!

Gut, dass es einen Ort gibt!

- ▶ wo sich Jung und Alt ungezwungen treffen können
- ▶ wo SeniorInnen gemeinsam Schönes erleben können
- ▶ wo unterschiedlichste Menschen gemeinsam an Aufgaben arbeiten
- ▶ wo miteinander die Feste gefeiert werden können

Gut, dass es die Pfarre gibt!

Gut, dass es einen Ort gibt,

- ▶ wo Menschen eine Beheimatung finden
- ▶ wo man Gleichgesinnte treffen kann
- ▶ wo Wertschätzung und gegenseitiger Respekt gelebt werden
- ▶ wo man die Lebensräume mitgestalten kann

Gut, dass es die Pfarre gibt!

Gut, dass es einen Ort gibt,

- ▶ wo die Familie noch einen Platz hat
- ▶ wo eine Alternative zum Betrieb geboten wird
- ▶ wo christliches Leben sich nicht auf den Sonntag beschränkt
- ▶ wo der Glaube Wurzeln im Leben schlagen kann

Gut, dass es die Pfarre gibt!

Hans Putz, Linz



Pfarrblatt und Regionalmedien

Pfarrblatt

Bringen Sie im Herbst 2011 Statements von amtierenden Pfarrgemeinderäten:

Mögliche Fragen für diese Statements:

- ▶ Das hat mir am Pfarrgemeinderat-sengagement Freunde gemacht: ...
- ▶ Da haben wir eine Herausforderung gut gemeistert: ...
- ▶ Warum der Pfarrgemeinderat für unsere Pfarre wichtig ist: ...

Veröffentlichen Sie die Statements mit Foto, Namen, der AutorInnen sowie deren Funktion in der Pfarrgemeinde.

Regionalmedien

Schicken Sie die Ergebnisse Ihrer Bilanzklausur ergänzt mit den journalistischen „Ws“ (Wer? Was? Wann? Wo? Wie? Warum?) und einem Foto des Pfarrgemeinderates an Regionalmedien.

Was ist für Regionalmedien und PfarrblattleserInnen interessant?

Stoffe und Geschichten, die diese Kriterien erfüllen, haben gute Chancen, in Regionalmedien aufgenommen zu werden oder im Pfarrblatt gelesen zu werden:

Aktuell

Das Ereignis liegt kurz zurück oder steht kurz bevor. Ich kann daran teilnehmen oder es sind die unmittelbaren Auswirkungen wahrnehmbar.

Für Pfarrgemeinderäte: Der PGR plant einen Pflanzenflohmarkt und sucht noch Mitarbeiter/innen. Der PGR hält Bilanzklausur und beschließt, wie er die PGR-Wahl organisiert.

Nah

Es ist in der näheren Umgebung angesiedelt. Es ist möglich, dass ich die Menschen, die darin eine Rolle spielen, kenne.

Für Pfarrgemeinderäte: Der Pfarrgemeinderat der Nachbargemeinde finanziert aus dem Erlös des Kuchen Sonntags den örtlichen Kinderspielplatz mit.

Neu

Innovationen sind für Zeitungen interessanter als immer Wiederkehrendes.

Für Pfarrgemeinderäte: Der Pfarrgemeinderat hat einen interkulturellen Garten angelegt. Der Pfarrgemeinderat richtet einen neuen Besuchsdienst ein.

Menschen

Stellen Sie Menschen in den Mittelpunkt des Beitrags.

Für PfarrgemeinderätInnen: Porträtieren Sie die PGR-Obfrau, den Jugendvertreter, die Leiterin des Caritas-Fachausschusses.

Gefühle

Wenn es Ihnen gelingt, bei Ihren LeserInnen Gefühle zu wecken, bleibt Ihr Beitrag länger im Gedächtnis.

Für Pfarrgemeinderäte: Mit dem Erlös des Pfarrflohmarktes werden Menschen in schwierigen Situationen – Arbeitslosigkeit, Pflege ... – unterstützt.

Beate Schlager-Stemmer, Linz



Geschichten, die bewegen

Vorschläge für „Schlüsselgeschichten“ im Pfarrblatt

Die bisherigen Mitglieder des Pfarrgemeinderates

Die jetzigen PfarrgemeinderätInnen haben viel erlebt, viel geschaffen und viel zu erzählen. Auch Schlüsselerlebnisse werden sie aus ihrer Arbeit mitnehmen. Der Impuls „Erzählen Sie mir doch von einem Ihrer Schlüsselerlebnisse“ ist eine dezente Form der Rückschau, bringt manche Gegebenheiten auf den Punkt. Zur Illustration des jeweiligen Beitrags: Foto des jeweiligen Schlüssels bzw. Schlüsselbundes in der Hand der ErzählerInnen.

Lassen Sie den ErzählerInnen Zeit.

Auch der Schlüsselbund erzählt viele Geschichten.

Legen Sie im Gespräch den Schwerpunkt auf die Frage „Welche Schlüsselerlebnisse hatten Sie in den vergangenen fünf Jahren, auch privat, im Beruf, in Ihrer Funktion als ...“

Kleine Schlüsselerlebnisse haben manchmal große Wirkung.

Die KandidatInnen 2012

Die „Neuen“ also, eine Vorstellung, die gerne gelesen werden soll. Sie stellen sich und Ihre Schlüsselqualifikationen zur Verfügung. Was können Sie besonders gut?

Wozu suchen Sie noch den richtigen Schlüssel? Oder ist es ein Zauberwort? Ein „Sesam öffne dich“?

Erzählen Sie Ihr Schlüsselerlebnis.

Beschreiben Sie doch Ihren Schlüssel zu den Menschen in Ihrer Pfarre – Ihr Lachen, Ihr Humor, Ihr ...

Als Rubrik im Pfarrblatt ergeben die „Schlüsselgeschichten“ und „Schlüsselerlebnisse“ eine dezente Vorstellung der KandidatInnen und eine Form der wertschätzenden Aufmerksamkeit der

bisherigen Mitglieder des PGR.

Diese Rubrik kann von 2012 – 2017 in jedem Pfarrblatt Menschen porträtieren. Sie ist kein Gag rund um die Wahl, sondern ein Mittel, mit Menschen über ein Symbol in Kontakt und ins Gespräch zu kommen.

- ▶ So haben auch Erstkommunionkinder Schlüsselerlebnisse.
- ▶ So erzählen Firmlinge sicher auch von ihrem Schlüsselbund.
- ▶ So werden Eltern, deren Tochter/Sohn gerade auszieht, anders von ihren Schlüsselerlebnissen erzählen als die junge Familie, die zur Schlüsselübergabe der neuen Wohnung kommt.
- ▶ Wie viele Schlüssel hat das Brautpaar – gemeinsam und einzeln?
- ▶ Wo lag der Schlüssel des Partners, der Partnerin, als er/sie endgültig ausgezogen ist.
- ▶ Wie fühlte es sich an, zum letzten Male die Tür zuzusperren und zu den Kindern zu ziehen oder ins Altersheim zu gehen?

Schlüssel begleiten die Menschen

Wer den Schlüssel umdreht, hat eine Entscheidung getroffen.

Jede Schlüsselgeschichte ist immer auch Lebensgeschichte, kurz und prägnant, ein Blick auf ein Stück Biographie. Das braucht Achtsamkeit: Jede Schlüsselgeschichte muss vor ihrer Veröffentlichung von den ErzählerInnen autorisiert werden.

Je unterschiedlicher die Lebens- und Erfahrungswelten von ErzählerInnen und ZuhörerInnen (PfarrblattredakteurInnen) sind, desto interessanter werden die Schlüsselgeschichten sein. Daher: Mischen Sie die Schlüssel und die Menschen dahinter bunt, wild und leidenschaftlich.

Christina Repolust





KandidatInnen ansprechen

Vor und nach der Wahl

Für jedes Gespräch ist eines besonders wichtig: Einfühlungsvermögen. Deshalb versetzen Sie sich in der Vorbereitung auf das Schlüsselgespräch in die Rolle des Kandidaten/der Kandidatin. Fragen Sie sich: Was erwarte ich mir als Kandidat/in von diesem Gespräche?

Dass mich die „richtige“ Person anspricht und sagt worum es geht

- ▶ Soll mich der Pfarrer in seiner Funktion als Leiter der Gemeinde ansprechen?
- ▶ Soll es eine Person aus dem Pfarrgemeinderat sein, zu der ich eine gute Beziehung habe?
- ▶ Wieso werde gerade ich angesprochen?
- ▶ Wann und wo werde ich angesprochen?

Dass ich erfahre, was im Pfarrgemeinderat geschieht

- ▶ Was sind die Aufgaben, Leistungen und Anliegen des bisherigen Pfarrgemeinderates?
- ▶ Was erfahre ich über den zeitlichen Aufwand und die einzelnen Arbeitsbereiche?
- ▶ Welche Stärken und Schwächen hat der Pfarrgemeinderat?

Dass ich erfahre, wie die Pfarrgemeinderatswahl abläuft

- ▶ Welche Zustimmung erwarte ich mir?
- ▶ Wie würde ich mich fühlen, wenn ich zu wenige Stimmen bei der Wahl bekomme?
- ▶ Welche Möglichkeiten der Mitarbeit im PGR gibt es für jene, die gewählte Ersatzmitglieder sind?

Dass ich über mich sprechen kann

- ▶ Was ist mir wichtig?
- ▶ Was bedeutet mir der Glaube, die Kirche?
- ▶ Welche Interessen, Fähigkeiten und zeitlichen Ressourcen bringe ich mit?
- ▶ Welche Bedenken habe ich?
- ▶ Könnte ich mir auch andere Formen der Mitarbeit für und in der Pfarre außerhalb des PGR vorstellen?
- ▶ Welche Chancen ergeben sich für

mich durch meine Mitwirkung?

- ▶ Welche Unterstützung darf ich mir erwarten?

Dass ich mich in Ruhe und frei entscheiden kann

- ▶ Bis wann muss ich entscheiden?
- ▶ Wer kann mich bei der Entscheidungsfindung unterstützen?

Unabhängig, zu welcher Entscheidung die von Ihnen angesprochene Person kommt: Gute Gespräche, die neben der Erwartung für die Übernahmen eines Ehrenamtes auch Interesse am Leben der Person zeigen, haben einen enormen pastoralen Wert und sind deshalb nie vergeblich. Auch wenn Sie vielleicht keine/n Kandidaten/in für den Pfarrgemeinderat „bekommen“, bekommen Sie vielleicht eine/n projektbezogene Mitarbeiter/in für das pfarrliche Leben.

Anton Rosenzopf-Jank, Gurk-Klagenfurt



Gottesdienstbausteine

Zur KandidatInnenvorstellung

Variante 1 für die Wahl mit KandidatInnenliste

Nach dem liturgischen Gruß

– Formulierungsvorschlag:

Obmann/Obfrau, Geschäftsführer/-in
Stellvertretende Vorsitzende des PGR:

Liebe Pfarrgemeinde,

An den Sonntagen hörten wir in den Evangelien oft Berichte vom ersten öffentlichen Wirken Jesu, wie er durch sein Wort und sein Tun Staunen hervorruft, wie Menschen sich ihm anschließen und wie er sie dazu ruft, ihm nachzufolgen und seine Jünger zu werden. Unzählige Menschen haben sich im Verlauf von Generationen von Jesus ansprechen lassen und sich für den Dienst in der Kirche zur Verfügung gestellt.

So sind auch in unserer Pfarre (Anzahl) Frauen und Männer bereit, im neuen Pfarrgemeinderat zu kandidieren. Sie werden heute am Ende des Gottesdienstes vorgestellt. Möge ihre Bereitschaft zu diesem Dienst begleitet sein durch unseren Zuspruch und unser Gebet.

Nach dem Schlussgebet wird fortgesetzt:

Am Schluss dieses Gottesdienstes darf ich Ihnen allen die Kandidatinnen und Kandidaten für die kommende Pfarrgemeinderatswahl vorstellen: Es sind dies... (Namen):

Die KandidatInnen stellen sich auf oder treten bei der Nennung ihres Namens aus der Mitte der Gottesdienstgemeinde heraus und können dabei in einem Satz ihre Motivation für die Kandidatur sagen.

Sie haben sich entschlossen, Ihr Engagement in der Pfarre auf besondere Weise zur Verfügung zu stellen. Sie sind bereit, in den kommenden fünf Jahren den Weg der Pfarre mitzugestalten, indem Sie gemeinsam mit dem Pfarrer beraten und umsetzen, was heute und morgen für unsere Pfarre ansteht.

- Wenn eine Vorstellung der KandidatInnen bei einem (einer) anschließenden Pfarrcafé/ Agape vorgesehen ist, kann sie in der Kirche entfallen und hier ausführlicher sein: Dann reicht an dieser Stelle ein Hinweis auf die KandidatInnenliste, die in der Kirche/im Pfarrheim aushängt und eine Einladung zum Pfarrcafé.

Variante 2 für ein „Urwahlmodell“

Im bisherigen Pfarrgemeinderat haben wir beschlossen, die Wahl als „Urwahl“ durchzuführen – damit werden Sie und alle KatholikInnen unserer Pfarre zu Kandidatinnen und Kandidaten. Durch die Nennung Ihres Namens auf dem Stimmzettel werden Sie vorgeschlagen, sich mit Ihren Talenten, mit Ihrem Einsatz und mit Ihrer Zeit zum Wohle der Pfarre einzubringen.

In Zusammenarbeit mit dem Pfarrer und in Kontakt zu allen Pfarrmitgliedern sollen Sie beraten und umsetzen, was heute und morgen für unsere Pfarre notwendig ist. Bitte überlegen Sie, ob Sie bereit sind, diesen Dienst zu übernehmen und damit beitragen, Kirche heute lebendig zu erhalten und die Apostelgeschichte in unseren Tagen gleichsam weiterzuschreiben.

Fürbitte:

Wir bitten Dich Gott um deinen guten Geist für alle, die anderen ihre Stimme geben und für die Gewählten, dass sie das in sie gesetzte Vertrauen annehmen können.

Text und Gebet zum Bringen der Gaben:

Zwei Pfarrgemeinderäte bringen die Gaben Brot und Wein zum Altar. Damit tragen sie die Symbole unseres Lebens zum Ort der Gotteserwartung. Wir tragen damit auch all unsere Hoffnungen für eine segensreiche Wahl von Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäten zu Gott.

Gott,



du unbeschreibbare Größe und Urgrund
von allem was lebt.

Wir vertrauen dir in den Gaben von Brot
und Wein unser ganzes Leben an.

Heute bringen wir dir auch unser Rin-
gen um eine fruchtbringende Wahl des
Pfarrgemeinderates.

Stärke uns durch die Kommunion mit
deinem Sohn,
damit wir alle durchdrungen werden von
seinem Geist,
heute und in Zukunft.
Amen.

Segensgebet

Dreifaltiger Gott,
du göttliches Geheimnis von Gemein-
schaft, wir bitten dich:

Begleite uns mit deinem Segen.

alle: Begleite uns mit deinem Segen.

In den Bemühungen deinem Sohn
nachzufolgen,

Begleite uns mit deinem Segen.

In den Charismen unserer
Gemeinschaft,

Begleite uns mit deinem Segen.

In den Kandidatinnen und Kandidaten
zum Pfarrgemeinderat,

Begleite uns mit deinem Segen.

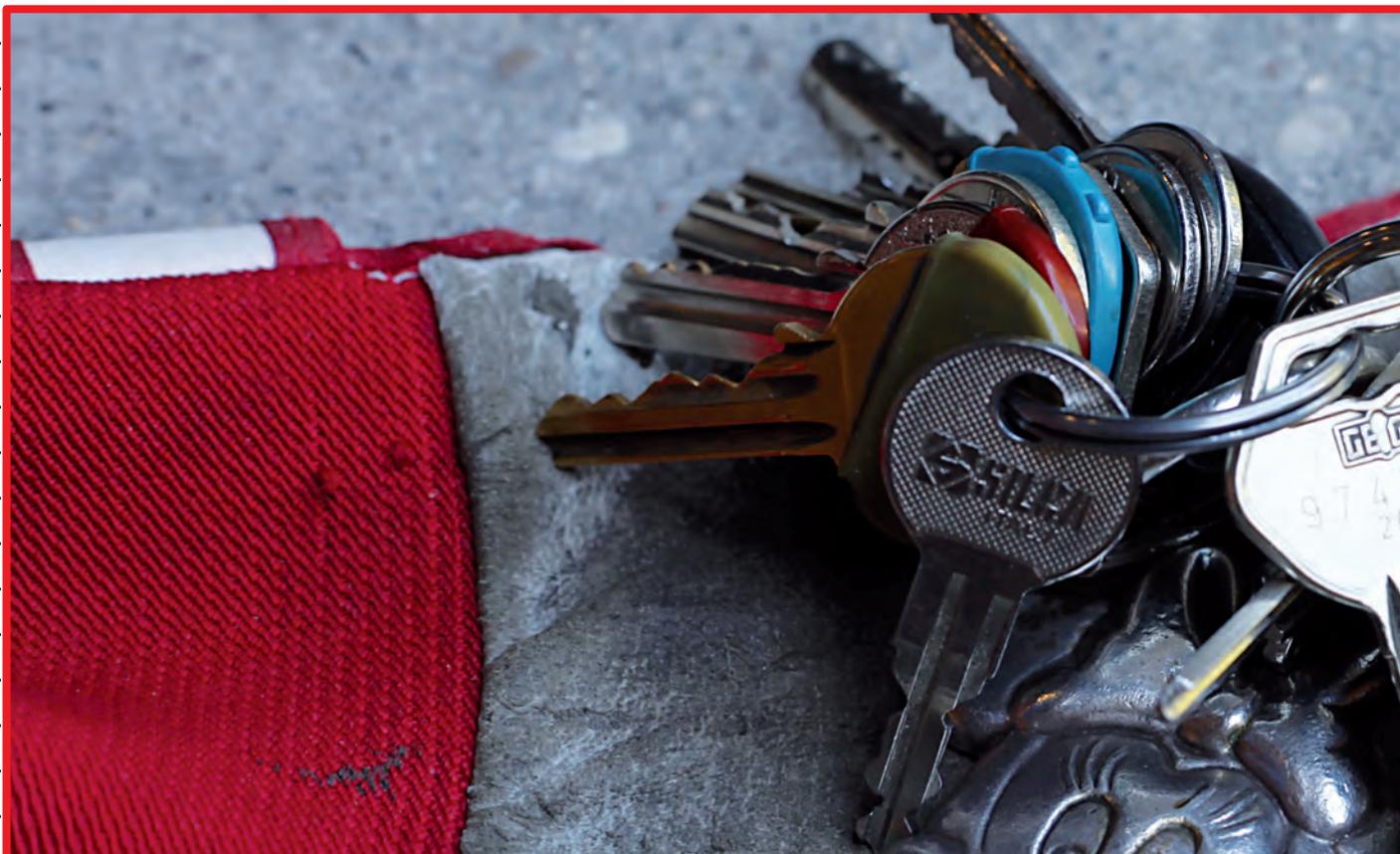
In den Vorbereitung auf die
Pfarrgemeinderatswahl

Begleite uns mit deinem Segen.

So segne uns Gott, der uns zur Gemein-
schaft berufen hat, der Vater, der Sohn
und der Heilige Geist.

Amen.

Mag. Erwin Löscherberger



KandidatInnenvorstellung und Stimmzettel

Die kennen eh alle! Oder doch nicht? Der Bekanntheitsgrad von Personen in der Pfarrgemeinde wird oft überschätzt, vor allem dann, wenn – wie bei der PGR-Wahl angestrebt - der Kreis der regelmäßigen Gottesdienstbesucher/Innen überschritten werden soll.

KandidatInnen für die Pfarrgemeinderatswahl werden am besten ausführlich vorgestellt, im Pfarrblatt, im Schaukasten. Diese Auskünfte sollen für die WählerInnen eine Entscheidungshilfe sein. WählerInnen entscheiden nach den untenstehenden Fragen und sollten darüber Auskunft bekommen:

- ▶ Repräsentiert die Person eine meiner Interessensgruppen?
- ▶ Profitiere ich von ihren Themenschwerpunkten?
- ▶ Mit dem Blick auf die Pfarre als Gesamtheit: Was braucht es meiner Meinung nach in der Pfarrgemeinde? Wer soll da mitdenken und mitplanen?

Mögliche Angaben sind:

Foto

Name:

Alter:

Familienstand:

Beruf:

Lieblingsbeschäftigung:

Deshalb kandidiere ich für den PGR:

Dafür will ich mich einsetzen:

Bei der Gestaltung des Stimmzettels ist es günstig, ebenfalls Fotos der KandidatInnen einzusetzen, da Personen oft mit dem Gesicht, aber nicht immer mit dem Namen bekannt sind.

Einen Vorschlag für einen Stimmzettel finden Sie auf der nächsten Seite

Beate Schlager-Stemmer, Linz



Vorschag für einen Stimmzettel

Stimmzettel

für die Pfarrgemeinderats-Wahl
Pfarre Frastanz
17. und 18. März 2007

Lebensräume
gestalten.
Glaubensräume
öffnen.

Pfarrgemeinderat



Bitte kreuzen Sie
bis zu
4 Frauen an!



Beck Karin

1943, Reckholderaweg
Meine Anliegen:
Glauben vertiefen,
freiwilliges Engagement
fördern



Dolis

1944, L
Meine
Seniore
Ausflüg
Integra

Bitte kreuzen Sie
bis zu
4 Männer an!



Decker Johannes

1982, Hofnerfeldweg
Meine Anliegen:
Glauben vertiefen, gutes
Beispiel sein



Egge

1962, L
Meine
Jugend

Bitte kreuzen Sie
bis zu
5 Jugendliche an!



Decker Konrad

1985, Oberer Auweg
Meine Anliegen:
aktives Mitwirken,
besonders Jugend



Gau Daniel

1986, Frastafednerstr.
Meine Anliegen:
Jugend, Flüchtlinge



Kiebe

1990, K
Meine
Bereich





Schuka Pia

Ionian Ingrid

Scherrer Brigitte

Schmidle Anita

Spiss Kornelia

dm.Eggerstr.
Anliegen:
en, Soziales,
e, Pilgerreisen,
tion

1951, Beim Adler
Meine Anliegen:
Öffentlichkeitsarbeit,
Gottesdienste, Mitarbeit
in der Region

1977, Neubaugasse
Meine Anliegen:
Glauben vertiefen,
Jugendarbeit

1945, Kreuzgasse
Meine Anliegen:
Sakramente, Senioren,
Pilger, Basar, Flohmarkt

1965, Riedstraße
Meine Anliegen:
Mitwirken in den
Parzellen von Mittelberg



r Josef

Hauser Norbert

Matt Edmund

Matt Walter

Menke Heinz

dm.Eggerstr.
Anliegen:
arbeit, Flohmarkt

1957, Spondaweg
Meine Anliegen:
Weltladen, Fairer
Handel, Feste/Feiern,
Gesundheit 2000

1948, Bahnhofstraße
Meine Anliegen:
Missionskreis

1957, Fellengattnerstr.
Meine Anliegen:
Kapelle Maria Ebene

1953, Heimatstraße
Meine Anliegen:
Gottesdienste



er Johanna

Pircher Lukas

Schmid Katharina

Walch Julia

Wiederin Julian

Kirchplatz
Anliegen:
n Jugend

1988, Auf der Ratsch
Meine Anliegen:
Jugendthemen

1990, Bahnhofstr.
Meine Anliegen:
Jugendarbeit und
soziale Projekte

1989, Mariagrünerstr.
Meine Anliegen:
Jugendgottesdienste

1990, Kirchplatz
Meine Anliegen:
Jugend und moderne
Kirche, Gestaltung von
Gottesdiensten



Liebe Frastanzerinnen und Frastanzer,

unsere Pfarrgemeinde hält – wie alle Pfarrgemeinden in Österreich – am 17./18. März 2007 ihre Pfarrgemeinderats-Wahl ab.

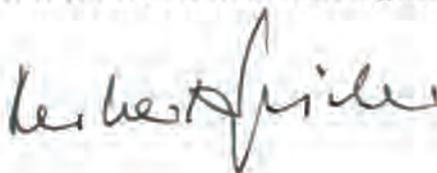
Der Pfarrgemeinderat ist (neben dem Finanzgremium Pfarrkirchenrat) die wichtigste seelsorgliche Institution einer Pfarrgemeinde, weil er – mit dem Pfarrer und den anderen hauptamtlich Tätigen in der Pfarre zusammen – für die Seelsorge leitend verantwortlich ist.

Ich lade alle ChristInnen ein, ihr demokratisches Wahlrecht auszuüben. In drei Wahllokalen oder per Briefwahl ist dies möglich. In Frastanz praktizieren wir auch das Familienwahlrecht, damit Eltern für ihre Kinder ein stärkeres Gewicht haben.

Sehr herzlichen Dank dem bisherigen Pfarrgemeinderat: Er hat über fünf Jahre gute Arbeit geleistet, viele Anliegen und Meinungen der FrastanzerInnen eingebracht und manche neue Ideen nicht nur entwickelt, sondern auch in die Tat umgesetzt. Einige bisherige PfarrgemeinderätInnen werden auch dem neuen PGR angehören.

Ich bedanke mich auch als Pfarrer und wünsche für die Wahl und die Zukunft guten Erfolg!

Ihr Pfarrer



Worum geht es im Pfarrgemeinderat?

- sich über eine gute Zukunft der Pfarrgemeinde Gedanken machen, Wünsche, Enttäuschungen, Hoffnungen und Aufbrüche innerhalb und außerhalb der Kirche beraten,
- Mitverantwortung und Gemeinschaft fördern,
- die verschiedenen Aktivitäten in der Pfarre koordinieren und aktuelle Herausforderungen und Aufgaben in der Gemeinde aufgreifen,
- über den Kirchturm hinausblicken und Zusammenarbeit mit anderen Pfarrgemeinden und Gruppierungen suchen,
- freiwilliges Engagement fördern.

Eingeladen zur Mitarbeit sind Frauen / Männer / Jugendliche

- die sich für das Leben in der Pfarrgemeinde interessieren und sich dafür einsetzen möchten,
- die ihre Pfarrgemeinde und Mitwelt religiös und sozial mitgestalten wollen,
- die ihre Ideen einbringen, Neues wagen wollen und Freude an gemeinsamer Arbeit in einem Team haben,
- die ihre Erfahrungen, ihre Fähigkeiten und ihre Talente zur Verfügung stellen,
- die ihren Glauben auch weitererzählen und nach außen vertreten möchten.

Die Pfarre Frastanz wählte 2007 nach einem Quotenmodell, das eine möglichst gleichmäßige Verteilung von Frauen, Männern und Jugendlichen zum Ziel hatte. Der besondere Akzent lag auf der Jugend. Fotos halfen, die Frauen, Männer und Jugendlichen zu erkennen, die sonst vielleicht nur vom Gesicht her bekannt waren. Die Stimmzettel wurden mit der Post an die Haushalte verschickt. Wer wollte, konnte am Wahltag seine Stimme in einem der Wahllokale abgeben.



Erläuterungen zur Pfarrgemeinderats-Wahl

Wahlberechtigt sind alle Katholikinnen und Katholiken, die vor dem 1. Jänner 2007 das 16. Lebensjahr vollendet haben, also alle bis einschließlich Jahrgang 1990.

Wer wird gewählt?

Gewählt werden insgesamt 13 KandidatInnen und zwar jeweils

- 4 Frauen,
- 4 Männer,
- 5 Jugendliche.

Gewählt ist, wer innerhalb seines Bereichs (Frauen, Männer, Jugendliche) die meisten Stimmen erhält.

Wann und wo wird gewählt?

Samstag, 17. März	18.30 – 20.30 Uhr	Haus der Begegnung am Kirchplatz
	19.50 – 20.30 Uhr	Sakristei der Kapelle Halden
Sonntag, 18. März	9.00 – 12.00 Uhr	Haus der Begegnung am Kirchplatz
	9.00 – 12.00 Uhr	Bernardaheim
	18.30 – 20.30 Uhr	Haus der Begegnung am Kirchplatz

Wie wird gewählt?

Kreuzen Sie auf Ihrem Stimmzettel jene KandidatInnen an, die nach Ihrem Wunsch im Pfarrgemeinderat sein sollten: bis zu 4 Frauen, bis zu 4 Männer und bis zu 5 Jugendliche. Gültig ist ein Stimmzettel, wenn mindestens 1, höchstens 4 KandidatInnen innerhalb eines Bereichs (bei den Jugendlichen 5), insgesamt also maximal 13 Personen angekreuzt sind.

Elternstimmzettel für das Familienwahlrecht

Als Zeichen der Wertschätzung der Familien und damit die Eltern mit ihren Kindern ins Gespräch kommen, hat sich der Pfarrgemeinderat Frastanz dafür entschieden, die Möglichkeit des Familienwahlrechts anzubieten.

Für jedes nicht wahlberechtigte Kind – einschließlich Jahrgang 1991 und jünger – erhält die Familie zusätzlich einen farbigen Stimmzettel. Bei der Auszählung werden die mit dem farbigen Stimmzettel abgegebenen Stimmen als halbe Stimme gewertet.

Briefwahl

Wenn Sie nicht persönlich zur Wahl kommen können, wählen Sie bitte so:

1. Füllen Sie bitte Ihren Stimmzettel aus.
2. Geben Sie den ausgefüllten Stimmzettel (in einer Familie können es mehrere Stimmzettel sein) in das kleine Kuvert, das Sie aber bitte nicht beschriften, damit die Wahl anonym bleibt.
3. Das gefüllte kleine Kuvert geben Sie bitte in das große Kuvert und legen Ihre(n) Wahlausweis(e) dazu.
4. Das gefüllte große Kuvert adressieren Sie bitte an:
Wahlkommission im Pfarramt Frastanz, Schlossweg 2, 6820 Frastanz.

Gültig sind alle jene Stimmzettel, die bis Sonntag, 18. März, 12 Uhr im Pfarramt eintreffen.



A watercolor illustration featuring three dark grey figures standing on a horizontal beam. The background is filled with abstract, flowing shapes in yellow, blue, and green. Two large, stylized green plants with red berries are positioned on either side of the central text. The overall style is artistic and expressive.

PGR-Gebet 2012

Herr, Du treuer Gott,
berufen in der Taufe und
gesalbt mit dem Heiligen Geist,
hast du uns aus Liebe in deine Gemeinschaft gestellt,
die Freude am Glauben miteinander zu teilen.
Als „Priester, Könige und Propheten“
hast du uns erwählt,
gemeinsam Sorge und Verantwortung
für dein Volk zu tragen.

Geeint in deinem Namen
bitten wir Pfarrgemeinderäte um deinen Segen.
Du traust uns zu, offen zu sein,
dass wir Ideen entfalten,
um Menschen den Weg aufzuschließen,
der zu dir und zum Leben führt.
So wächst dein Reich,
umfassend, geheimnisvoll,
in Zeit und Raum.

Herr, du kennst unsere Bereitschaft.
Stärke die Gewissheit, dass du mit uns bist.
Hilf uns, dass wir die Herzen frei bekommen,
das Wesentliche zu empfangen und schenken zu können,
damit Kirche zum Leuchten kommt.

Annette Rössner, Wien



Rund um den Wahltag – März 2012

Gestaltung des Wahltages - Mobilisierung der WählerInnen	50
Gottesdienstbausteine zum Wahlsonntag	52
Veranstaltungsorganisation - ein Routenplaner	53
Verständigung der KandidatInnen nach der Pfarrgemeinderatswahl	55
Wen haben wir eigentlich gewählt? - Öffentlichkeitsarbeit nach der Wahl	56
Danke sagen	56



Gestaltung des Wahltages

Mobilisierung der WählerInnen

Heute ist Wahltag! Sie haben alles vorbereitet, alle Mitglieder der Pfarre sind aufgerufen, wählen zu gehen. Für die Höhe der Wahlbeteiligung spielt es – neben dem Einsatz von Briefwahl - eine wichtige Rolle, dass am Wahltag selbst möglichst viele Personen angesprochen werden, auch jene, die nicht zu den regelmäßigen KirchgängerInnen gehören.

Möglichkeiten am Wahltag, noch einmal zu motivieren, zur Wahl zu gehen

Wahllokal als „Gemeinde-Treffpunkt“

Verbinden Sie den Gang zur Wahl mit einem Pfarrcafe oder einem Pfarrheuringen. Gerade in der Fastenzeit bietet es sich an, Fastensuppenessen oder einen Osterbastelmarkt mit kleinen Geschenken zu organisieren. Laden Sie nach der Stimmenauszählung alle KandidatInnen sowie Interessierten und vor allem alle MitarbeiterInnen zu einem Umtrunk ein. Im Umfeld des Wahllokals könnte die Vernissage einer Foto-Ausstellung zum Thema „Gut, dass es die Pfarre gibt!“ – Augenblicke unserer Pfarre – stattfinden.

Besonderen Gottesdienst bzw. Veranstaltung am Wahltag planen

Stellen Sie am Wahltag die Erstkommunikanten, aber auch die Firmlinge im Gottesdienst vor, denn zu diesen Anlässen sind mehr Menschen im Gottesdienst und in der Folge bei der Wahl. Diesen Erfolg erzielen Sie auch, wenn am Wahltag ein Jugendgottesdienst oder eine Familienmesse stattfindet. Ein Gottesdienst, in den ein besonderer Chor oder die Blasmusik eingebunden ist, kann ebenfalls diesen Effekt erzielen.

Laden Sie am Abend des 17. März - Vorabend des Wahltages - zu einer besonderen Veranstaltung (Kabarett, Konzert, Theater der Pfarrbühne u.a.) ins Pfarrheim ein und öffnen Sie parallel dazu das Wahllokal.

Oder Sie veranstalten am Nachmittag einen Projekttag (mit Workshops, Ideenbörse etc.) zu einem bestimmten Thema - z.B. zum Wahlmotto „Gut dass es die Pfarre gibt!“ – Eine Art „Tag der offenen Pfarre“ ist eine weitere Anregung.

Weitere Ideen: Erzählkaffee, Bücherei-Lesung „living Books“ (Ich lese im Buch der Erfahrungen eines Menschen, der in der Pfarre aktiv ist ... da kann im Vorfeld mit der Bücherei vor Ort, der Schule etc. kooperiert werden.)

An die Jugend bzw. die ErstwählerInnen denken

Wenn Sie jugendliche WählerInnen bzw. ErstwählerInnen gewinnen, können Sie die Wahlbeteiligung steigern. Die JugendleiterInnen, Jugendstellen der Diözesen und Jugendverantwortlichen der Pfarren bieten Ihnen Tipps zur Unterstützung an.

Gewinnen Sie die ReligionslehrerInnen als WahlwerberInnen an den Schulen: Jugendliche schätzen es, zum ersten Mal zu einer öffentlichen Wahl eingeladen zu sein und auf diese Weise „ernst genommen“ zu werden.

Informationen an Vereine, Gruppierungen, Einrichtungen

Werben Sie rechtzeitig bei den Vereinen, Gruppierungen und Initiativen in der Pfarre für die Teilnahme an der PGR-Wahl. Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft – die Öffentliche Bibliothek, der Pfarrkindergarten, das Altenheim etc.) werben ebenfalls gern für die Wahl, legen Sie das Werbematerial gut sichtbar auf. Denken Sie auch an die potenziellen WählerInnen in den Sportvereinen bzw. in Musikgruppen und anderen Vereinen.

Homepage, Email, Social Media, Telefon

Legen Sie eine Internet-Seite zum Thema „Wahl“ auf der Pfarrhomepage an. Senden Sie ein oder zwei Tage vor dem Wahltag noch ein Erinnerungsmail: Am 18. März ist Pfarrgemeinderatswahl. Genauso kann



ein Eintrag auf die persönliche Facebook-Seite etc. lauten. Auch der Aufbau einer Telefonkette ist möglich: Eine Person ruft eine andere an und weist sie auf die PGR-Wahl hin. Diese wird gebeten, ihrerseits jemanden anzurufen

Straßenmalerei führt zum Wahllokal

Mit Straßenfarben werden Hinweise auf die Wahl auf asphaltierte Gehwege gezeichnet bzw. gemalt (evtl. in Zusammenarbeit mit Jungschar, Kindergarten, Volksschule...).

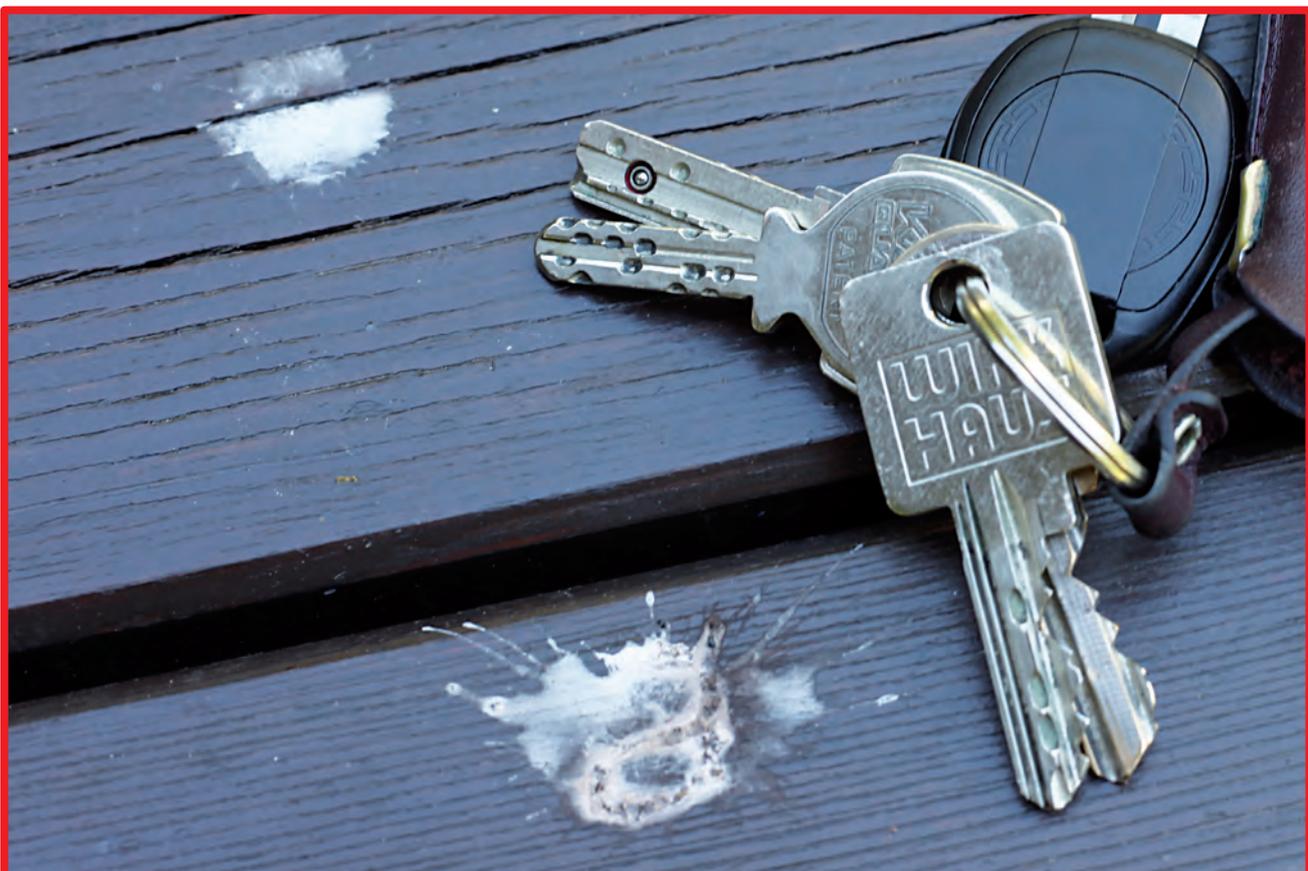
Achtung: Setzen Sie sich vorher mit dem Straßenerhalter ins Einvernehmen!

Lassen Sie Ihrer Kreativität freien Lauf. Gründen Sie im Vorfeld der Wahl eine Think-Tank-Gruppe, die sich mit dem Thema „Steigerung der Wahlbeteiligung“ befasst. Lassen Sie originelle und schräge Ideen zu. Ein bisschen frischer Wind (und vielleicht auch mehr) in der Kirche schadet nicht: *„Da kam plötzlich vom Himmel*

her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren.“ (Apg 2,2: Einleitung der Erzählung der Geistsendung)

Quelle: Erfahrungen von Haupt- und Ehrenamtlichen der Diözese St.Pölten, Wahlvorbereitungsunterlage der PGR-Wahl in Bayern am 7.März 2010

Christian Ebner, St.Pölten



Gottesdienstbausteine

zum Wahlsonntag

Nach dem liturgischen Gruß

– Formulierungsvorschlag:

Obmann/Obfrau, Geschäftsführer/-in
Stellvertretende Vorsitzende des PGR:

Liebe Pfarrgemeinde,
heute wählen wir unseren neuen
Pfarrgemeinderat.

Es ist uns ein großes Anliegen, dass wir
eine gute Wahl treffen, eine Wahl zum
Wohl unserer Gemeinschaft. Beten wir in
unserem Gottesdienst um den Beistand
des Heiligen Geistes.

Fürbitten:

- Begleite uns mit deinem Geist in
unseren Bemühungen um eine gute
Pfarrgemeinderatswahl.
- Stärke die Glaubenskraft aller Kandida-
tinnen und Kandidaten.

Text und Gebet zum Bringen der Gaben:

Wir bringen die Gaben Brot und Wein
zum Altar.

Damit tragen wir Symbole unseres
Lebens zum Ort der Gotteserwartung.
Heute verbinden wir mit dieser Geste der
Hoffnung und des Vertrauens auch die
Bitte um den Heiligen Geist für ein gutes
Gelingen der Pfarrgemeinderatswahl.

Gott,
Geheimnis und Realität unseres Lebens.
Wir vertrauen dir in den Gaben von Brot
und Wein unser ganzes Leben an.
Verwandle unser Bemühen um eine gute
Pfarrgemeinderatswahl in Segen.
Verbinde uns mit deinem Geist
im Geschenk der Kommunion
mit deinem Sohn,
damit wir fähig werden, am Aufbau des
Reiches Gottes mitzuarbeiten,
heute und in Zukunft.
Amen.

Segensgebet

Gott,
du bist mitten unter uns wie ein guter
Vater und eine sorgende Mutter.

Wir bitten dich:

Begleite uns mit deinem Segen.

alle: Begleite uns mit deinem Segen.

Wenn wir miteinander nach deinem Wil-
len suchen,

Begleite uns mit deinem Segen.

Wenn wir gemeinsam versuchen, die
Zeichen der Zeit zu deuten,

Begleite uns mit deinem Segen.

Wenn wir versuchen, füreinander da zu
sein.

Begleite uns mit deinem Segen.

Wenn wir heute unseren neuen Pfarrge-
meinderat wählen,

Begleite uns mit deinem Segen.

So segne uns Gott, der uns zur Gemein-
schaft berufen hat,
der Vater, der Sohn und der Heilige
Geist.

Amen.



Sie organisieren eine Veranstaltung! Der nachstehende Routenplaner unterstützt sie dabei.

Erste Idee

Es gibt eine Idee, eine vage Vorstellung, was Sie machen wollen? Versuchen Sie diese Idee schriftlich zu formulieren. Um aus Ihrer Idee eine konkrete Veranstaltung machen zu können, brauchen Sie ein inhaltliches Rahmenkonzept, einen strategischen Überbau.

Nun, nachdem die inhaltliche Ausrichtung festgelegt und damit wesentliche Parameter erkennbar werden, ist es an der Zeit, einen Auftrag für die weiteren Planungen vorzugeben. Dieser Auftrag sollte keine Details der organisatorischen Durchführung beinhalten, sondern lediglich den Kern der inhaltlichen Vorüberlegungen klar und eindeutig zum Ausdruck bringen. Wesensmerkmal eines Auftrags ist natürlich immer der Adressat.

Damit eröffnet sich die zweite Runde des Prozesses.

Die Projektorganisation

Wer nimmt den Auftrag entgegen? Das kann beispielsweise ein Ausschuss eines Pfarrgemeinderates, ein eigens zusammengesetztes Komitee oder eine andere Personengruppe sein. Halten Sie diese Gruppe so klein wie möglich, da es sich hierbei um den „Kopf“ des Unternehmens handelt. Führen Sie bereits in dieser Phase eine erste hierarchische Aufgabenverteilung ein, die die Vertretungsbefugnisse und Kompetenzzuordnungen regelt. Vornehmliche Aufgabe dieser Kerngruppe ist es, den inhaltlichen Auftrag in eine Projektskizze zu gießen und letztendlich daraus einen Durchführungsplan zu erarbeiten. Hilfreich ist die Beantwortung folgender Fragestellung:

Wer soll **wann** und **warum, was, wie** und **wo** machen?

Die Antworten auf diese sechs **W** ergeben bereits das Grundgerüst eines soliden

Plans. Ist das geschafft, fertigen Sie eine Zeitleiste an. Mein Tipp: Arbeiten Sie Zeitreserven ein, sagen Sie es aber nicht weiter – denn am Tag X wird die Zeit sowieso wieder knapp, aber Ihre Nerven werden es Ihnen danken.

Im nächsten Planungsschritt wird der Umfang des Unternehmens sichtbar zu machen sein. Jetzt geht es darum, eine Beurteilung zu treffen, wen und was ich wo brauche. Je nach Größenordnung der zu planenden Veranstaltung befinden wir uns zu dieser Phase unter Umständen sogar noch zwei oder drei Jahre vor dem Ereignis (hier sei besonders auf die Notwendigkeit eines guten Zeitvorlaufs hingewiesen). Die Beurteilung muss vor allem eine Entscheidung über die notwendigen (oder eben nicht notwendigen) Befassung von „Außenstehenden“ mit dem Projekt ermöglichen. Damit sind Anmeldungen bei Behörden und Ämtern gemeint, genauso aber auch Einsatzorganisationen. Damit sind aber auch Einladungen zur Angebotslegung für Fremdleistungen gemeint. Je früher solche Angebote auf dem Tisch liegen und je umfangreicher die Palette, umso eher habe ich auch die Möglichkeit, den Bestbieter ausfindig zu machen und meine Kassa zu schonen ohne unbedingt qualitative Abstriche machen zu müssen.

Des Weiteren wird unsere Beurteilung die örtlichen und personellen Rahmenbedingungen betreffen. Die Erstellung eines Organigramms kann ein gutes Werkzeug für die Umsetzung sein. Wenn in diesem Organigramm bereits eine Zusammenführung Person/Tätigkeit (Aufgabe) erfolgt, wäre damit die operative Projektphase erreicht.

Organisatorische Umsetzung

Beginnen Sie dieses Kapitel Ihres Projekts mit einer Besprechung in der „großen Runde“. Als Zeitpunkt rate ich für diese Besprechung, je nach Größenordnung der Veranstaltung eine maximale Entfernung von 6 Monaten, jedoch einen



minimalen Abstand von 2 Wochen zum Ereignis einzuhalten. Grundsatz muss jedenfalls sein, dass dies die **einzige** Besprechung mit **allen** Beteiligten bleibt. Jetzt liegt es am Kern-Team die erarbeiteten Unterlagen zu präsentieren. Schon aufgrund der Präsentation der einzelnen Aufgabengebiete können hier die Kompetenzen gut zum Ausdruck gebracht werden – jeder wird mit seinem Thema identifiziert!

Ungemein wichtig ist das detaillierte Eingehen auf die Zeitleiste und die damit verbundene „To Do – List“, denn ab jetzt läuft der „Countdown“ für Ihr Unternehmen wirklich, Sie haben gleichsam den „Point of no return“ erreicht. Denken Sie daran, diese Besprechung so zu führen, dass keine Fragen offen bleiben. Alles, was jetzt gesagt wird, wird von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen aufgenommen und umgesetzt werden. Später hinzukommende Aufgaben/Aufträge werden erfahrungsgemäß mit niedrigerer Priorität klassifiziert.

Günstigenfalls ist nun jeder Einzelne in der Lage, im Sinne des Gesamtunternehmens zu handeln. Das Kern-Team hat nun die Aufgaben der Überwachung und der Koordination zu übernehmen. Direkte Eingriffe in die Arbeit der einzelnen Bereiche sollten unterlassen werden, denn diese stellen die Eigenverantwortlichkeit in Frage und hinterlassen oftmals Gekränkte.

Der Tag X

So wie es die Zeitplanung erlaubt, sollte nun, möglichst zeitnah zum Arbeitsbeginn eine Besprechung mit sämtlichen Verantwortlichen (Teamleitern, usw.), direkt am Veranstaltungsort vorgesehen werden. Knapp wird bei dieser letzten Koordinierungsmöglichkeit noch einmal der Ablauf angesprochen, Schwerpunkte in Erinnerung gerufen und auf aktuelle Ereignisse hingewiesen. Wichtigster Teil dieser Besprechung ist die Überprüfung allenfalls eingesetzter Kommunikationsmittel

beziehungsweise die Absprache hinsichtlich der Kommunikationsmöglichkeiten. Und damit kann es losgehen.

Die Veranstaltung ging zu Ende

Sie war ein voller Erfolg. Eine Veranstaltung gut zu Ende zu bringen, bedeutet vor allem, der Veranstaltung ein gutes Ende zu geben. Auf diese anstrengendste Phase des Unternehmens müssen alle MitarbeiterInnen vorbereitet sein. Denn jetzt, wenn alle Teilnehmer zufrieden und gut gelaunt den Veranstaltungsort verlassen, liegt es am Team, den Rückbau, das Aufräumen und was da alles zu tun ist, in ebenso verantwortungsvoller Weise durchzuführen, wie die Vorbereitungsarbeiten.

Ihre Veranstaltung ist abgeschlossen, wenn alle Maßnahmen, die mit ihr zu tun haben, erledigt sind. Laden Sie im Abstand von mindestens 2 Wochen, aber maximal 6 Wochen nach Ihrer Veranstaltung, alle Verantwortungsträger, die an der Veranstaltung mitgewirkt haben, zu einer Nachbesprechung ein und arbeiten Sie chronologisch alle Planungs- und Durchführungsphasen auf. Sie gewinnen aus Ihren Erfahrungen bereits den geeigneten Plan für Ihre nächste Veranstaltung gewinnen.

Walter Schaufler, Militärordinariat



Verständigung der KandidatInnen

Nach der Pfarrgemeinderatswahl

Information

an alle KandidatInnen am Wahltag

Sobald Sie das Ergebnis der Wahl kennen, informieren Sie die KandidatInnen persönlich.

„Viele in der Pfarrgemeinde haben Vertrauen in Sie gesetzt.“

Der Ausdruck „Nichtgewählte“ wird ersetzt durch diese Formulierung: Die Stimmen (Anzahl der Stimmen: ...), die Sie erhalten haben, reichen für den Einzug in den Pfarrgemeinderat nicht aus. Dennoch: Die Frauen und Männer, die Sie gewählt haben, setzen Vertrauen in Sie. Unsere Einladung zum Engagement ist aufrecht. Wir melden uns in den nächsten Wochen bei Ihnen.“

Die Wählerstimmen der ErsatzkandidatInnen sind ein Vertrauensbeweis, der auf diese Weise gewürdigt wird.

Weiterarbeit

nach der Pfarrgemeinderatswahl

Die aktiven Personen, die nicht ausreichend Stimmen erhalten haben, werden unmittelbar nach der Wahl in das

Pfarrenengagement einbezogen. Nicht aus Barmherzigkeit und weil man bestrebt ist, die KandidatInnen nicht zu enttäuschen, sondern aus der Überzeugung, dass es sich um VertrauensträgerInnen handelt, die mit einer bestimmten Anzahl von Stimmen ein Mandat für das Engagement erhalten haben.

Das Engagement dieser VertrauensträgerInnen in Arbeitsgruppen, Fachausschüssen, Projektgruppen u.a. wird möglichst bald im Gespräch mit ihnen vereinbart.

Veröffentlichung des Wahlergebnisses

Wenn möglich, am Wahlabend, spätestens am Montag nach der Wahl werden die Ergebnisse der Pfarrgemeinderatswahl im Schaukasten veröffentlicht.

Beate Schlager-Stemmer, Linz



Wen haben wir eigentlich gewählt?

Öffentlichkeitsarbeit nach der Wahl

Die Stimmen sind gezählt, die Zusagen zur Mitarbeit getroffen, die Konstituierung steht bevor. Irgendwann ist der 18. März 2012 schon wieder Geschichte und der neue PGR arbeitet.

Die Frage ist nur: Wissen die Menschen in der Pfarre, wer für sie in den nächsten fünf Jahren die Gestaltung des Pfarrlebens mitträgt und mitdenkt? Nach der Wahl wurde zwar das Ergebnis publiziert, aber Sie haben noch viele andere Möglichkeiten, nach der Wahl Öffentlichkeitsarbeit zu machen.

Was vorher gilt, gilt nachher auch

Wenn Sie schon die Kandidat/innen vor der Wahl im Pfarrblatt vorgestellt haben, stellen Sie umgehend die neuen Pfarrgemeinderäte vor: im Pfarrblatt, im Rahmen eines Gottesdienstes, im Schaukasten, auf der pfarrlichen Homepage.

Dank an alle an der Wahl Beteiligten

Bringen Sie diesen Dank, der sich an die Wähler/innen ebenso wie an die Gewählten und an alle, die mit Vorbereitung, Durchführung und Nacharbeit Befassten richtet, im Rahmen eines Gottesdienstes und im Pfarrblatt, auf der Homepage zum Ausdruck.

Gastfreundlicher PGR

Zwar sind die PGR-Sitzungen nicht in allen Diözesen öffentlich (schauen Sie in Ihrer PGR-Ordnung nach), die Einladung von Gästen in Ihren PGR ist aber immer wieder sinnvoll und belebend.

Sichtbarmachung des „Programms“ der nächsten fünf Jahre

Publizieren Sie Ergebnisse der Startklausur, die kommenden Vorhaben und Schwerpunkte, die sich der neue PGR gegeben hat. Informieren Sie die Pfarröffentlichkeit regelmäßig über die Arbeit des PGR.

„Leistungsbilanz“

Informieren Sie die Pfarröffentlichkeit einmal im Jahr (Pfarrversammlung, im Rahmen des Pfarrfestes oder der Jahresabschluss-Messe) über die Geschehnissen des pfarrlichen Lebens, erzählen Sie von gelungenen Ereignissen.

Im Prinzip gilt, dass die Pfarre und der Pfarrgemeinderat nicht ihr „Licht unter den Scheffel stellen“ und über Gutes, das geschieht, auch sprechen und berichten sollen.

Mag. Maximilian FRITZ

Danke sagen

Zu einer gelungenen Amtsübergabe sind auf Seiten der Kommenden und der Scheidenden bestimmte Grundhaltungen hilfreich.

Für die Kommenden gilt es, das, was war zu würdigen und denen, die sich dafür eingesetzt haben, zu danken.

Für die Scheidenden gilt es, die bisherige Funktion loszulassen und diejenigen, die nun das Werk auf ihre eigene Weise weiterführen werden, dafür zu segnen.

Würdigen und danken – loslassen und segnen.

Es tut einfach gut, das Wörtchen Danke

zu hören. Und es tut auch gut, das Wörtchen Danke auszusprechen. Sehen wir doch näher hin, auf die vielen Situationen in unserem Leben, beruflich, privat, vor allem aber dort wo wir uns ehrenamtlich engagieren. Wie viel ist denn da nicht schon unbedankt geblieben, wie viel wurde da von uns selbst unbedankt hingenommen? Ist es denn selbstverständlich, Leistungen empfangen zu dürfen, zumal wenn diese die Früchte ehrenamtlicher Tätigkeit sind, ohne dafür den entsprechenden Dank auch auszusprechen? Ich ertappe mich ja selbst immer wieder dabei, dass ich in diese „Falle“ stolpere.



Unbewusst und ohne böse Absicht zwar, aber ist da nicht etwas auf der Strecke geblieben? Ja das ist es wohl, denn Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen, muss uns ein Anliegen sein. Dabei geht es zweifelsfrei nicht um die quantitative oder qualitative Beurteilung der erbrachten Leistungen, da geht es schlichtweg um die Anerkennung des Bemühens – und dabei handelt es sich niemals um eine Selbstverständlichkeit! Es gibt viele Möglichkeiten, je nach Anlassfall, der Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen. Das kann tatsächlich vom einfach ausgesprochenen Danke bis hin zu einer feierlichen Danksagung reichen. Die Gestaltung der jeweiligen Danksagung ist dann eben eine Ermessensfrage, doch stattfinden muss sie.

Egal ob einzelne Personen auch im neuen Pfarrgemeinderat wieder dabei sein

werden oder sich anderswo in der Pfarre weiter engagieren: Der Einsatz von fünf Jahren sollte auf jeden Fall einen Dank wert sein.

Durch persönliche und öffentliche Worte (z.B. Urkunde, Pfarrblattartikel, Ansprache ...). Durch konkrete Zeichen und Symbole (z.B. Devotionalien, Blumen, Essenseinladung ...) Durch kleine Geschenke und Gaben (z.B. Bücher, Bildungsgutscheine ...)

Die Würdigung von Leistungen, die Anerkennung des Bemühens und der Respekt vor dem Engagement sollten es uns wert sein, eine „Kultur der Danksagung“ zu entwickeln, die dem entspricht, was wir letztendlich darstellen sollen – ein Stück weit Verwirklichung der Frohbotschaft.

Walter Schaufler

Wir danken Ihnen, liebe Mitglieder des Pfarrgemeinderats

Für die Zeit, die Sie uns geschenkt haben
Für die Zeit, in der Sie geplant, diskutiert und entschieden haben
Für den Mut, neue Projekte zu entwickeln
Für den Mut, Ungewöhnliches zu wagen
Für den Einsatz, zu Entscheidungen zu stehen
Für den Einsatz, Projekte umzusetzen
Für die Buntheit, die Sie der Pfarre zugemutet haben
Für die Buntheit, mit der Sie uns angesteckt haben
Für die Kreativität, neue Wege zu suchen und uns zu zeigen
Für das Vertrauen in uns, dass wir bereit sind, neue Räume zu öffnen
Für das Vertrauen in uns, dass wir gemeinsam die Zukunft gestalten

Danke

Für die Minuten der Telefonate
Für die halben Stunden der Gespräche im Pfarrhof
Für die Stunden der Sitzungen
Für die Nachmittage der Vorbereitungen
Für die Abende der Nachbereitungen
Für die Wochenenden der gemeinsamen Einkehr und Klausuren

Danke für das Unzählbare.

Dank Ihnen sagen wir heute überzeugt: Gut, dass es die Pfarre gibt!

Christina Repolust





April 2012

Startphase	60
Startbildung für Pfarrgemeinderäte	63
Ehrenamt hat Zukunft - eine Argumentationshilfe	64
Rahmenleitbild	65
Diözesane Ansprechpersonen	67



Startphase

Wenn Sie nach dem 18. März 2012 als neue PfarrgemeinderätInnen gewählt sind, geht es darum, dass der „neue“ Pfarrgemeinderat möglichst bald in der Lage ist, seine Arbeit tatsächlich zu übernehmen und auszuüben. Die fristgerechte Konstituierung (bitte beachten Sie dazu die jeweiligen diözesanen Ordnungen) ist dazu der erste Schritt.

Erfahrene und Neue finden zusammen

Gerade am Anfang ist das Engagement und die Motivation zur Arbeit sehr hoch – und zugleich gibt es Unsicherheiten in der neuen Gruppensituation. Zwischen langjährigen PGR-Mitgliedern und neu Gewählten entsteht eine neue Konstellation mit neuen Möglichkeiten und neuen Fragen. Was für die einen „völlig klar“ ist, ist anderen vielleicht fremd und unverständlich. Die Erwartung, dass die „Neuen“ „frischen Wind“ einbringen, kann für manche nicht schnell genug in Erfüllung gehen, während andere dadurch verunsichert sind.

Doch nicht nur Sie als Pfarrgemeinderäte haben Erwartungen an die neue Periode, auch die Pfarre hat Vorstellungen darüber, was sich alles ändern könnte, was getan werden sollte. Diese Sicht von außen wird vielleicht ganz unterschiedlich sein, sie spielt aber eine große Rolle für die Verständigung darüber, was Sie nun als Ihre vordringlichsten Aufgaben im neuen PGR sehen.

In der ersten Zeit wird es also sehr stark um ein „Zueinander finden“ gehen. In dieser Zeit ist es wichtig,

- ▶ sich in den Sitzungen genügend Zeit zu nehmen, um persönliche Hintergründe und Zugänge zum Verständnis von Pfarrgemeinderat auszutauschen
- ▶ auftauchende Ideen für Schwerpunkte und Ziele der PGR-Arbeit festzuhalten, ohne sie sofort auszudiskutieren, zu bewerten, auf Realisierbarkeit hin abzuklopfen

- ▶ Vielfalt nicht „gleichzumachen“, sondern als Inspiration in die gemeinsame Arbeit hinein zu nehmen
- ▶ einzubringen, welche „Außensicht“ des Pfarrgemeinderates einen verpflichtet, welchen Erwartungen von Seiten der Leute man gerne entsprechen würde, was man davon wichtig findet

Zu einem Team werden

Für den neu zusammengesetzten Pfarrgemeinderat stellen sich die Grundfragen eines jeden Teams

1. Was wollen wir tun? – Finden von Schwerpunkten und Zielen

Sie beginnen mit Ihrer Arbeit als Pfarrgemeinderat nicht bei „Null“, sondern stehen in einer Tradition der Pfarrgemeinderatsarbeit, mitten im konkreten Pfarrgeschehen, mitten in einer „Apostelgeschichte“.

Drei wesentliche Quellen gibt es, um Schwerpunkte und Ziele zu definieren:

- ▶ Zu einem guten Start gehört eine Standortbestimmung: Wo starten Sie? Was finden Sie vor? Was ist das „Erbe“, das für diese Periode bereit liegt? Welche Konturen hat der „alte“ Pfarrgemeinderat in Auswertung seiner Tätigkeit für die neue Periode sichtbar gemacht? Was davon ist zu übernehmen, was ist neu zu überdenken...?
- ▶ Sie haben als Ressource auch Ihre eigenen, vielleicht neuen, Vorstellungen und Vorhaben. Ihre Art, Jesus nachzufolgen, in der heutigen Zeit Christ zu sein, Ihre Fragen und das, was Ihnen Mut macht, ist auch für die Menschen in Ihrer Pfarre bedeutsam.
- ▶ Die Situation der Menschen am Ort. Wo liegen Bedürfnisse und Erwartungen der Menschen an die Pfarre? Wo



sind sie alleingelassen? Was bewegt sie, was bräuchten sie, wovon träumen sie ... Welcher Dienst der Kirche ist vordringlich zu leisten – Verkündigung des Glaubens? Versammlung und Stiftung von Gemeinschaft? Caritativer Einsatz?

Aus den Antworten auf diese Fragen können Schwerpunkte entstehen, die für alle und einen längeren Zeitraum gelten sollen. Es entstehen einzelne Projekte, um die sich eine bestimmte Gruppe kümmert. Es entwickeln sich Umstellungen und kleine Maßnahmen, von denen Einzelne sehr stark, andere fast gar nicht betroffen sind. In der Anfangsphase ist es wichtig, dies festzuhalten und in die gemeinsame Arbeit mit hineinzunehmen.

2. Welche Aufgaben hat dabei jedes einzelne Teammitglied? (Rollen)

Daraus wird ersichtlich, dass Pfarrgemeinderäte nicht alles selber machen (müssen), sondern dass es gilt, zu Initiativen anzuregen, zu ermutigen, zu koordinieren und in das Ganze der Pfarre einzuplanen, sowie die gemachten Erfahrungen zu reflektieren und gemeinsam zu lernen.

Sie als PfarrgemeinderätInnen haben mehrere Rollen im PGR:

- ▶ Mit dem Pfarrer suchen Sie in den Beratungen nach geeigneten und machbaren Wegen, um die seelsorglichen Aufgaben in verantwortlicher Zusammenarbeit zu erfüllen.
- ▶ Sie übernehmen die Rollen der Koordination und der Begleitung von eigenständigen Gruppen und Personen mit Aufgaben in der Pfarre.
- ▶ Dabei initiieren Sie neue Dinge, gestalten manches neu, Sie motivieren Menschen zur Mitarbeit und stärken deren Bereitschaft, etwas zu tun, sich gut einzubringen.
- ▶ Wahrscheinlich gibt es konkrete Aufgaben, die Sie (eigenverantwortlich) übernommen haben.

3. Wie sollen und können wir miteinander arbeiten, damit diese Ziele auch erreicht werden können (Strukturen und Verhalten)

Für große Aufgabenfelder ist es sinnvoll, einen Ausschuss (Arbeitskreis) des Pfarrgemeinderates einzurichten, in dem auch Personen mitarbeiten können und sollen, die nicht dem Pfarrgemeinderat angehören, deren Interesse und Engagement dem entsprechenden Teilbereich gilt (Liturgie, Caritas, Verkündigung, Finanzen...).

Für andere Aufgabenfelder gilt es, Kontaktpersonen zu nennen, die mit den entsprechenden diözesanen Stellen kooperieren und das Anliegen in der Pfarre wach halten (Ökumene, Schöpfung und Umwelt, Seniorenarbeit, Familien, Kinder und Jugendpastoral...).

Die Sitzungen des PGR sind das wesentliche Instrument, um folgende Fragen ständig im Blick zu haben: Erfüllen die Ausschüsse ihre Arbeit gut? Ist jemand überfordert und braucht Unterstützung? Gibt es Bereiche, die sich nicht entfalten? Ziehen alle MitarbeiterInnen an einem Strang?

Für eine gute Gestaltung der Sitzungen ist es notwendig eine Tagesordnung zu erstellen und die Sitzungen zu moderieren (Vorstand/PGR-Leitungsteam). Für einen wertschätzenden Umgang miteinander ist es wichtig, sich gegenseitig zuzugestehen, dass jede und jeder etwas Wichtiges zum Gelingen der gemeinsamen Arbeit beizutragen hat.

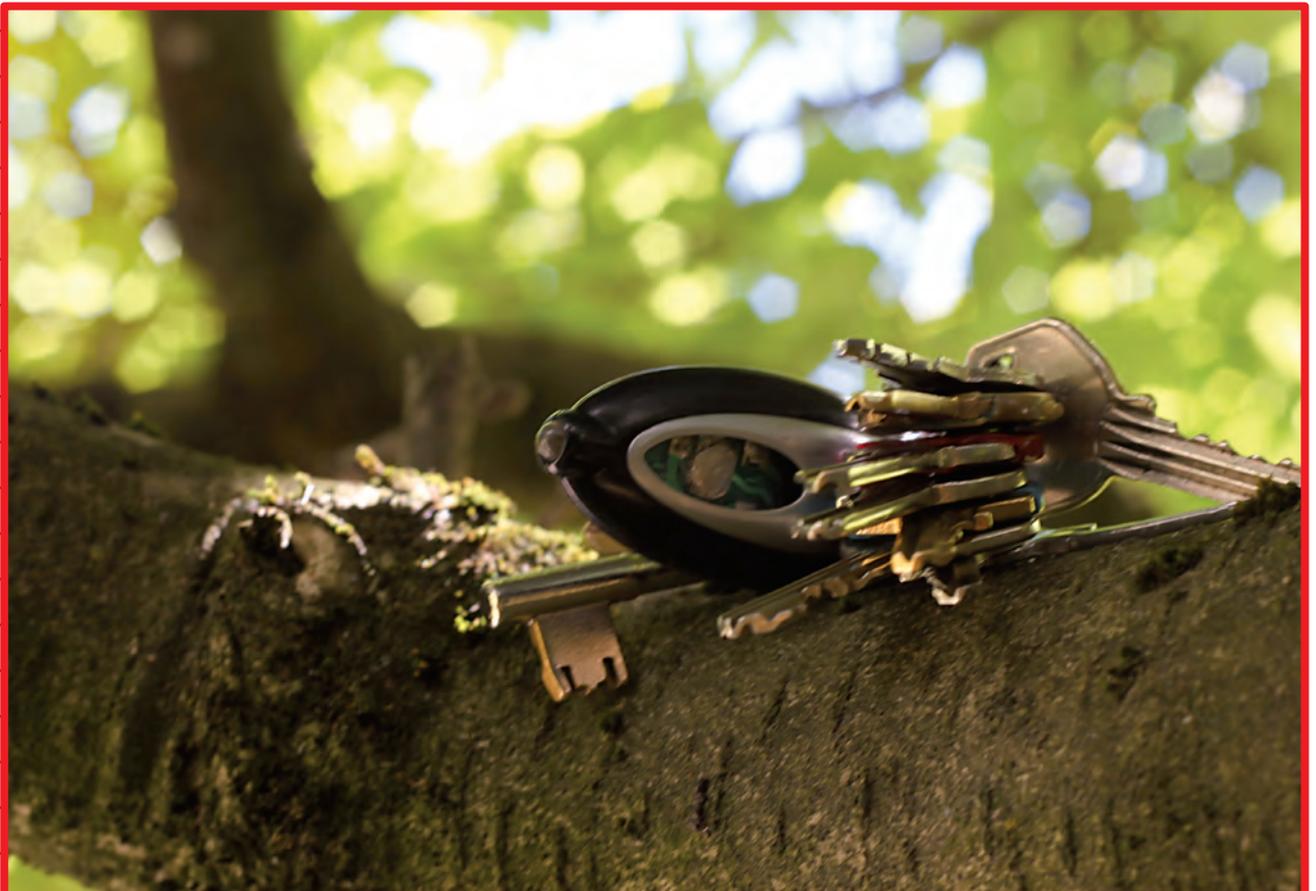
Für die ersten Sitzungen könnte das bedeuten:

1. Je nach Satzung findet eine erste Sitzung/informelle Zusammenkunft vor der Konstituierung statt – diese Sitzung könnte zum Inhalt haben:

- ▶ Austausch über persönliche Vorstellungen und Anliegen zur Arbeit im Pfarrgemeinderat (auf Plakat o.ä. festhalten).



- ▶ Beratschlagung über Bestellungen und Ernennungen (lt. PGR-Ordnung).
 - ▶ Verständigung mit dem Pfarrer über die Aufgaben des PGR.
 - ▶ Überlegungen zur Errichtung von Fachausschüssen und Kontaktpersonen anhand der diözesanen Vorschläge.
 - ▶ Spiritueller Abschluss durch ein Gebet/eine Meditation.
 - ▶ Gemütliches, informelles Beisammensein zum näheren Kennenlernen.
2. Konstituierende Sitzung
- ▶ Konstituierung des PGR inkl. Wahl des Vorstandes bzw. Obmannes/St. Vorsitzenden; Klarheit über weitere Mitglieder des PGR gemäß den diözesanen Ordnungen für den PGR.
 - ▶ Beratung über die anliegenden Schwerpunkte und Ziele für das 1. Arbeitsjahr.
 - ▶ Das Ergebnis der Beratungen sollte ein grober „pastoraler Arbeitsplan“ sein, der in den nächsten Sitzungen vertieft und präzisiert wird.
 - ▶ Festlegung der Fachausschüsse und Arbeitsbereiche und der Mitarbeit jedes einzelnen PGR.
 - ▶ Vereinbarungen über die weiteren Sitzungen (Termine für das kommende Arbeitsjahr).



Startbildung für Pfarrgemeinderäte

Die beiden PGR-Kurse bieten den Pfarrgemeinderäten in allen Diözesen die Möglichkeit, sich an vier Abenden oder teilgeblockt inhaltlich und konzeptuell für die neue Tätigkeit begleiten zu lassen. Für dieses Angebot in der Pfarre stehen zwei Zugänge zur Auswahl:

PGR-Kurs theologisch – Erkennen, worum es geht

THEOLOGISCHE KURSE



erarbeitet von den Theologischen Kursen

Der „PGR-Kurs theologisch“ erschließt, was Kirche und Gemeinde ausmacht, und wozu Pfarrgemeinderäte nicht nur gewählt sondern auch berufen sind.

Drei „rote Fäden“ ziehen sich durch die vier Themen: Stationen der jungen Kirche in der Apostelgeschichte, Schlüsselaussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils (50-Jahr-Jubiläum) und die kirchlichen Grundvollzüge: Verkündigung, Diakonie, Liturgie, Communio. Ein durchgängiger Akzent ist die praktische Orientierung: Welche Impulse lassen sich jeweils für die konkrete Arbeit im PGR gewinnen?

Jedes der vier Themen ist zur persönlichen Lektüre schriftlich aufbereitet und wird zusätzlich in der Gruppe gemeinsam bearbeitet.

Die vier Einheiten:

- ▶ Pfingsten als Ursprungserfahrung – Kirchenkonstitution „Lumen gentium“ – Verkündigung
- ▶ Die Wahl der Sieben – Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ – Diakonie
- ▶ Die Taufe des Äthiopiens – Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“ – Liturgie
- ▶ Das Apostelkonzil – Dekret über das Laienapostolat „Apostolicam actuositatem“ – Communio

PGR-Kurs sozial: Tun, was dem Wohl der Menschen dient

erarbeitet von der Katholischen Sozialakademie



Pfarrgemeinden haben eine soziale Verantwortung am Ort. Wo sie diese wahrnehmen, leisten sie einen wichtigen Beitrag zu einem glaubwürdigen Zeugnis des Evangeliums im Dienst an den Menschen.

Der „PGR-Kurs sozial“ bietet Anregungen, die bisherige soziale Praxis zu reflektieren und Impulse für neue Initiativen zu bekommen.

In vier Einheiten werden Anregungen gegeben:

- ▶ zur Wahrnehmung sozialer Probleme der Gemeinden und im Umfeld,
- ▶ zu Vorgangsweisen und Instrumenten sozialen Engagements,
- ▶ zur Entscheidung für Projekte, die wichtigen Anliegen und konkreten Möglichkeiten entsprechen,
- ▶ zu einer menschenfreundlichen Zeitkultur des Innehaltens, der Reflexion und des Feierns.

Die Einheiten bestehen aus Impulsen aus der Apostelgeschichte und der Katholischen Soziallehre, besonders den Texten des Zweiten Vatikanischen Konzils, sowie Informationen und Anregungen für soziale Initiativen.

Information und Anmeldung:

Mehr zur inhaltlichen Ausrichtung der beiden PGR-Kurse finden Sie auf

www.pfarrgemeinderat.at.

Für ausführliche Informationen und die Anmeldung wenden Sie bitte sich an Ihr zuständiges Pfarrgemeinderatsreferat.



Ehrenamt hat Zukunft

eine Argumentationshilfe

Ehrenamt & Zeitbudget

- ▶ Das heutige Leben dauert ca. 700.000 Stunden.
- ▶ Die im Beruf verbrachte Zeit im gesamten Lebensverlauf höchstens 70.000 Stunden. Das sind etwa 10 % der gesamten Lebenszeit!
- ▶ 3 bis 4% unserer Lebenszeit verbringen wir in Schulen aller Art, von der Volksschule bis zur Universität.
- ▶ Insgesamt lassen sich also etwa 13 bis 14% unseres Lebenszeitbudgets dem Beruf und der Schule zuordnen.
- ▶ 86% unserer Lebenszeit gestalten wir in den Bereichen Schlaf, Familie und Freizeit.
- ▶ Ehrenamtliches Engagement spielt sich nahezu ausschließlich in der Freizeit ab.
- ▶ Aber: Mehr Freizeit führte bisher vor allem zu mehr *Konsumzeit* und *nicht* zu mehr *aktiver* Zeitgestaltung bzw. zu mehr *freiwilligem* Engagement.
- ▶ Die 3 Millionen ehrenamtlich tätigen Österreicherinnen und Österreicher erbringen ein *jährliches* Arbeitsvolumen von etwa 720 Millionen Stunden (*, S. 20 f). Diese Stunden entsprechen der Arbeitsleistung von rund 400.000 Vollzeitbeschäftigten bzw. Lohnkosten von ca. 16 Milliarden Euro *pro Jahr*.

Das Ehrenamt ist kein Auslaufmodell

Im Durchschnitt aller EU-Mitgliedsländer beträgt der Anteil der ehrenamtlich Engagierten über 15 Jahren nur etwa 23%. In Österreich sind es 44 %, also fast doppelt so viele! Damit liegt Österreich im europäischen Spitzenfeld. (*, S. 109)

Zahl der Freiwilligen in unterschiedlichen Bereichen des Ehrenamts (* S. 6)

- ▶ Plätze 1 bis 8 in der *formellen* Freiwilligenarbeit (1,8 Millionen Ehrenamtliche):
- ▶ Platz 1: *Kunst – Kultur – Unterhaltung* (517.000 Ehrenamtliche)

- ▶ Platz 2: *Sport und Bewegung* (475.000 Ehrenamtliche)
- ▶ Platz 3: *Kirchlich – religiöser Bereich* (430.000 Ehrenamtliche)
- ▶ Platz 4: *Katastrophenhilfe – Feuerwehren – Rettungsdienste* (413.000)
- ▶ Platz 5: *Politische und bürger-schaftliche Partizipation* (388.000 Ehrenamtliche)
- ▶ Platz 6: *Soziales und Gesundheit* (228.000 Ehrenamtliche)
- ▶ Platz 7: *Umwelt, Natur und Tierschutz* (176.000 Ehrenamtliche)
- ▶ Platz 8: *Bildung* (174.000 Ehrenamtliche)
- ▶ Dazu kommen noch rund 1,2 Millionen Ehrenamtliche, die sich ausschließlich in der *informellen* Freiwilligenarbeit, vor allem in der Nachbarschaftshilfe, engagieren **.

Mehr Männer als Frauen, mehr Jüngere als Ältere

Ehrenamtliches Engagement: 6% mehr Männer als Frauen. Frauen engagieren sich deutlich häufiger in der *informellen Freiwilligenarbeit* während sich das Ehrenamt der Männer überdurchschnittlich häufig im *formellen Bereich* stattfindet**. Im Gegensatz zu den einschlägigen Vorurteilen sind junge Menschen deutlich häufiger ehrenamtlich engagiert als ältere.

Zusammenfassend lässt sich festhalten:

Freiwilligenarbeit ist keineswegs ein überkommenes Phänomen von vorgestern. Ganz im Gegenteil: Ehrenamt hat Zukunft!

*Univ.-Prof. Dr. Reinhold Popp
FH Urstein*

* QUELLE: BMASK - Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hrsg.) (2009): Freiwilliges Engagement in Österreich. 1. Freiwilligenbericht. Wien

** Statistik Austria, 2008 (<http://www.statistik.at/web.de/dynamic/statistiken/soziales/029570>)



Sinn und Zweck

In der Pfarrgemeinde bilden die Gläubigen eine Gemeinschaft in Christus. So verwirklicht sich Kirche am Ort. Sie findet Ihren Ausdruck in der Verkündigung der christlichen Botschaft, der Sorge um die Menschen und in der Feier des Gottesdienstes.

Der Pfarrgemeinderat trägt für das Leben und die Entwicklung der Pfarrgemeinde Verantwortung. Unter der Leitung des Pfarrers gestalten gewählte Frauen und Männer das Pfarrleben als Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung aller Gläubigen.

Ausgehend von der Situation der Menschen am Ort, dem sozialen und kulturellen Milieu, arbeitet der Pfarrgemeinderat an der Entwicklung der Gemeinde, damit sie als Lebensraum glaubwürdig ist. Im Dialog mit einzelnen und Gruppen nimmt der Pfarrgemeinderat die Lebensumstände der Menschen wahr, deutet sie im Licht des Evangeliums und handelt entsprechend.

Die Erneuerung von Kirche und Welt durch lebendige Christengemeinden ist erklärtes Ziel des 2. Vatikanischen Konzils. In diesem Bemühen hat der Pfarrgemeinderat seine Wurzeln.

Aufgabenfelder

Der Pfarrgemeinderat berät in regelmäßigen Sitzungen, was zu tun ist, legt Ziele und Prioritäten fest, plant und beschließt die dazu erforderlichen Maßnahmen, sorgt für deren Durchführung und überprüft die Arbeit, ihre Zielsetzung und Entwicklung.

Er macht nicht alles selbst, sondern richtet Fachausschüsse ein oder delegiert Aufgaben an Einzelne oder Gruppen.

Der Pfarrgemeinderat sorgt sich um die personellen, räumlichen und finanziellen Voraussetzungen der Pfarrgemeinde,

bemüht sich um Information, Meinungsbildung und Austausch von Erfahrungen, stimmt die Interessen der Einzelnen und Gruppen aufeinander ab, koordiniert deren Aktivitäten, gewährleistet die Vielfalt des pfarrlichen Lebens und vertritt die Pfarrgemeinde nach außen.

Durch Weiterbildung stärken die Mitglieder des Pfarrgemeinderates die Kompetenz für ihre Aufgaben.

Verhaltensgrundsätze

Frauen und Männer im Pfarrgemeinderat pflegen einen Umgang, der ihre Orientierung an Christus erkennen lässt.

Sie schätzen und ermutigen sich gegenseitig, achten die Meinung anderer, vertreten ihre Anliegen in offener und ehrlicher Rede, lernen mit- und voneinander, trauen einander etwas zu und übernehmen Verantwortung.

Der Pfarrgemeinderat gestaltet seine Arbeit sachgemäß und strukturiert seine Sitzungen. Er nimmt sich auch Zeit, gemeinsam zu beten und zu feiern.

Der Pfarrgemeinderat sieht sich mit dem Pfarrer im gemeinsamen Dienst für die Pfarre verbunden. Er akzeptiert die unterschiedlichen Rollen, Kompetenzen und Aufgaben. Mit Klugheit, Selbstbewusstsein und gegenseitiger Achtung klärt und sichert er die Zusammenarbeit.

Die Pfarrgemeinde ist eingebunden in Dekanat, Diözese und Weltkirche. Der Pfarrgemeinderat ist deshalb offen für gemeinsame Anliegen und solidarisch über pfarrliche und konfessionelle Grenzen hinaus. Seine Aufgaben nimmt er im Sinne des Subsidiaritätsprinzips eigenverantwortlich wahr.

Die Arbeiten an der pfarrlichen Infrastruktur (Bauen, Finanzieren, Verwalten) sind notwendig und wertvoll, müssen aber im Dienst der Seelsorge und der Menschen stehen.



Die pfarrliche Arbeit lebt größtenteils vom Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Pfarrgemeinderat achtet darauf, dass ihre Arbeit Anerkennung findet, sie ihre Arbeit bereichernd erleben, mit ihnen ermutigend, partnerschaftlich und aufbauend umgegangen wird, sie weder persönlich, zeitlich noch finanziell überfordert werden.

Dazu gehören entsprechende Hilfestellungen und Angebote zur Weiterbildung. Im Rahmen seiner Zielsetzungen ist der Pfarrgemeinderat von sich aus bestrebt, mit öffentlichen Einrichtungen, Vereinen und allen Menschen guten Willens partnerschaftlich zusammenzuarbeiten.

Prioritäten

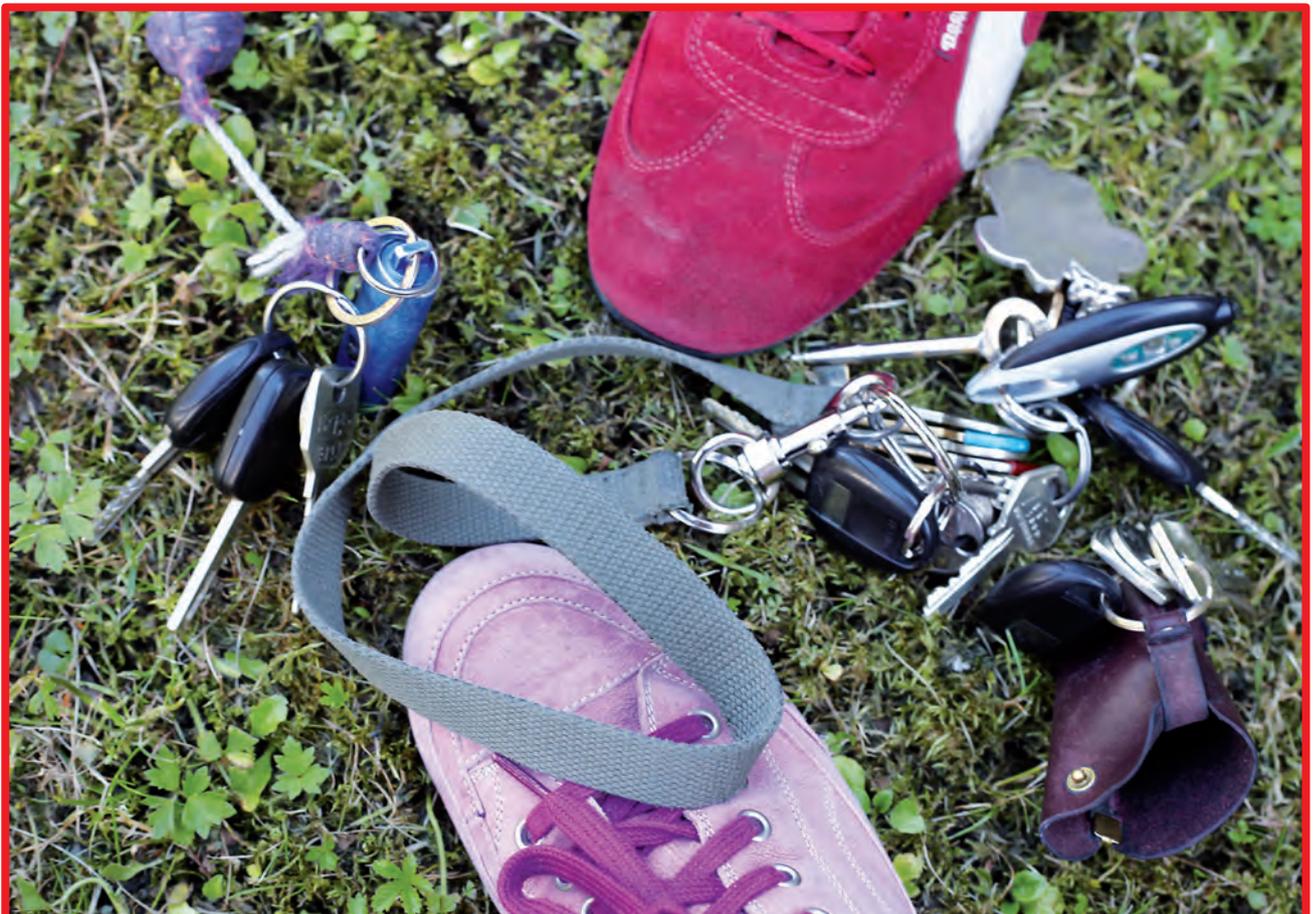
Die Arbeit des Pfarrgemeinderates erfordert Offenheit für Neues und Mut zum Experiment. Es ist wichtig, dass

partizipative Verhaltensweisen wie: Teilgeben, Teilnehmen und Teilhaben eingeübt und die SEHNSUCHT nach lebendigem MITEINANDER wachgehalten werden.

Der Pfarrgemeinderat ermutigt Einzelne und Gruppen, damit viele ihre eigenen Fähigkeiten entdecken, sie entwickeln und selbständig ihren Beitrag im kirchlichen und gesellschaftlichen Leben leisten.

Wo Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute und die Sorge um die Bewahrung der Schöpfung, Gerechtigkeit und Frieden im Mittelpunkt stehen, wird Gott erfahrbar, Pfarrgemeinde hilfreich und Kirche attraktiv.

Dieses Rahmenleitbild wurde von den PfarrgemeinderatsreferentInnen Österreichs im September 1994 erarbeitet.



Diözesane Ansprechpersonen

Eisenstadt

Mag. Erich Unger
St. Rochusstraße 21, 7000 Eisenstadt
02682 / 777 250
erich.unger@martinus.at
www.martinus.at

Feldkirch

Eugen Wackernell
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
05522 / 34 85 206
eugen.wackernell@
kath-kirche-vorarlberg.at

Mag. Herbert Nussbaumer
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
0664 / 82 40 178
herbert.nussbaumer@
kath-kirche-vorarlberg.at

Graz Seckau:

Mag. Vinzenz Wechtitsch
Bischofplatz 4, 8010 Graz
0316 / 8041 - 211
oder 0676 / 87 41 22 11
vinzenz.wechtitsch@graz-seckau.at
www.graz-seckau.at/pa

Gurk-Klagenfurt

Mag. Maximilian Fritz
Tarviser Straße 30. 9020 Klagenfurt
0463 / 58 77 - 2110
oder 0676 / 8772 - 2110
Maximilian.Fritz@kath-kirche-kaernten.at

Mag. Anton Rosenzopf-Jank
Viktringer Ring 26
9020 Klagenfurt/Celovec
0463/54 587-3100
oder 0676 / 87 72-3100
Anton.Rosenzopf-Jank@
kath-kirche-kaernten.at

Innsbruck

Michael Strebitzer
Riedgasse 9, 6020 Innsbruck
0512/22 30 - 44 00
oder 0676 / 87 30 44 00
michael.strebitzer@dibk.at
www.dibk.at

Linz

Mag. Hans Putz
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
+43 (0) 732 / 76 10-31 41
hans.putz@dioezese-linz.at
www.dioezese-linz.at/pg

Militärordinariat

Walter Schaufler
AG Stifgasse 2a , 1070 Wien
050201 / 106 80 41
Walter.Schaufler@mildioz.at
www.mildioz.at

Salzburg

Dr. Wolfgang Müller
Kapitelplatz 2, 5010 Salzburg
0662 / 80 47-20 62
oder 0676 8746 2062
wolfgang.mueller@seelsorge.kirchen.net
www.kirchen.net/seelsorgeamt

St. Pölten

Mag. Peter Haslwanter
Klostergasse 15-17
3100 St.Pölten
02742 / 324-33 31
pgr.stpoelten@kirche.at

Wien

Mag. Johannes Pesl
Stephansplatz 6, 1010 Wien
01 / 51 552-3373
oder 0664 824 37 85
j.pesl@edw.or.at
www.pgr.at

Vikariat Wien-Stadt:
Mag. Bernhard Linse
Wollzeile 2, 1010 Wien
01 / 51 552-3434
b.linse@edw.or.at

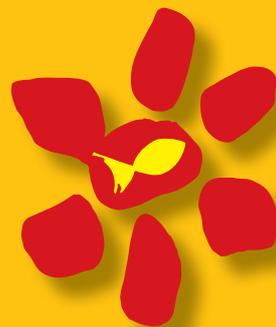
Vikariat Nord:
Anette Rössner
Wollzeile 2, 1010 Wien
01 / 51 552-3286
a.roessner@edw.or.at

Vikariat Süd:
Mag. Thomas Völkerer
Wollzeile 2, 1010 Wien
01 / 51 552-3618
t.voelkerer@edw.or.at



Sonntag, 18. März 2012 Pfarrgemeinderatswahl

www.pfarrgemeinderat.at



DIÖZESE
INNSBRUCK

Katholische
Kirche
Vorarlberg

DIÖZESE
GRAZ-SECKAU



Katholische Kirche Kärnten
KATOLIŠKA CERKEV KOROŠKA



Katholische Kirche
in Oberösterreich



DIÖZESE
ST. PÖLTEN



ERZDIÖZESE WIEN